

Halberstädter Tagblatt

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Bernburgerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Briefporto, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Gehaltslos höchstens und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Verten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Dampflag 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagblatt, Kurt Weber, G. m. b. H., Bernburgerode, für Politik u. Wirtschaft Arthur Wolfenbutz, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Kulturen u. Leserkarte Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigentarif die achtspaltige Spaltenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Bernburgerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Nebenzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampflag 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 100, Montag 4826 und Postsachhandlung (Steigerwald) Bernburgerode, Burgstraße 30.

Nr. 219

Gonnabend, den 19. September 1931

6. Jahrgang.

Schafft Arbeit!

Welche Pläne hat die Reichsregierung?

Die Arbeitsbeschaffungspläne der Reichsregierung, die in nächster Zeit das Licht der Welt erblicken sollen, gehen allem Anschein nach davon aus, zunächst einmal einigen wichtigen Industrien größere Aufträge zuzuführen. Man hofft, daß der so angeführte Motor von selbst weiterlaufen wird.

Es müssen selbstverständlich alle Betreibungen, Arbeit u. des schaffens, unterstützt werden, schon aus sozialpolitischen Gründen, weil überhaupt derartige Aktionen vornehmend aus dem Gesichtswinkel betrachtet werden müssen, inwieweit die geplanten Maßnahmen die Arbeitsmarktlücke mildern und Arbeitslose in den Produktionsprozess einreihen können. Das betrifft allerdings nicht von der Wirtsch., die geltend gemachten Behebungen genau zu prüfen. Dagegen gehört zunächst die Frage,

welchen Industrien

nach dem Arbeitsbeschaffungsprogramm Aufträge zugeführt werden sollen. Bewerber gibt es natürlich in Hülle und Fülle. So drängt die Schwerindustrie u. a. auf verneinte Abnahme von Eisenbahnmaterial. Ansehend wird man an das Arbeitsbeschaffungsprogramm vom vorigen Jahre antizipieren, das u. a. eine erhöhte Lieferung von Oberbaumaterial vorsah. Recht viel wird auch von der Berücksichtigung der Waggonindustrie in den Arbeitsbeschaffungsprojekten gesprochen. Aber man hat besonders gegenüber den Förderern der Schwerindustrie das Gefühl, daß sich hier recht

einseitig Interessenswünsche

geltend machen und die Gefahr besteht, daß schließlich die ganze Arbeitsbeschaffung in neue Subventionen an die Schwerindustrie endet. Das kann natürlich nicht der Zweck der geplanten Aktion sein. Man muß schließlich in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß man die Gemeinden in geordneten hat, ihre Auftragsfähigkeit, der man einen wirtschaftlichen Charakter nicht abprechen kann, zu droffen und dadurch große Teile der Wirtschaft in Mitleidenschaft zu ziehen. Gerade deshalb kann man sich kaum damit abfinden, daß man unter Umständen größere Summen für Zwecke zur Verfügung stellt, die dem Arbeitsmarkt und den Arbeitslosen weniger zugute kommen.

Leberdies bleibt die

Finanzierungsfrage

zu regeln. Alle geplanten Arbeitsbeschaffungsprojekte können nur durch Vergabe von Krediten durchgeführt werden. Die Reichsbank ist nach Lage der Dinge die einzige Stelle in Deutschland, die solche Kredite geben könnte. Sie kann aber nicht Kredite zuwenden. Sie darf im Interesse der Währung die durch die Notenbedeckung gezogene Grenze nicht überschreiten. Wird die Grenze dennoch überschritten, dann wird die Arbeitsbeschaffung eben mit inflationistischen Mitteln finanziert. Das muß sich zeigen und wird Wirtschaft und Arbeitsmarkt keine Entlastung bringen. Inflationistische Experimente sind deshalb unter allen Umständen abzulehnen, weil sie die Lage nur verschlimmern werden.

Und wie ist es mit Rußland.

Was gesprochen wird auch von der Möglichkeit, Lieferungen in Rußland unterzubringen. Die Russen haben in den letzten Wochen mit zahlreichen deutschen Industriekonzernen über derartige Lieferungen verhandelt. Man könnte, wenn die uns zugegangenen Mitteilungen auch nur einigermaßen mit den Tatsachen übereinstimmen, Aufträge in Höhe von 500-600 Millionen Mark vereinbaren.

Aber die Russen können nicht zahlen.

Man verlangt langfristige Kredite. Das Reich müßte diese Kredite garantieren, die Russen die Gelder vorstrecken. Die Reichsbank ist heute jedoch schon mit Russenverpflichtungen überfüllt. Es kommt hinzu, daß Rußland gegenwärtig noch Lieferungen im Betrag von über 1 Milliarde Mark an Deutschland dazu in der Lage ist? Man weiß, daß Rußland alle Anstrengungen macht, um entsprechende Devisen zu erhalten. Aber der Einfuhrbedarf Rußlands ist groß, während seine Preise durch die russischen Steuererlässe zusammengebrochen sind. Es scheint also begründete Vermutungen zu sein, daß Rußland mit seiner Devisenbilanz in Zukunft noch größere Schwierigkeiten haben wird als bisher. Infolgedessen ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Rußland eines Tages erklärt, nicht mehr in Mark zahlen zu können. Der oft angeführte Ausweg, daß Deutschland Maschinen u. Rußland Lebensmittel und Rohstoffe liefert, kann nur in bestimmten Grenzen möglich werden und wird auch dem gegenwärtigen Stand des Güterverkehrs zwischen Rußland und Deutschland - Deutschland führt mehr Ware nach Rußland ein als es von Rußland bezieht - nicht gerecht. Nach Lage der Dinge müßten deshalb auch die russischen Projekte an finanziellen Schwierigkeiten scheitern. Soweit sie durchgeführt werden können, werden sie kaum eine größere Entlastung für die deutsche Wirtschaft bringen.

Internationale Vorschläge.

Paris, 19. Sept. (Zelunon). Der Direktor des internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, veröffentlicht die bisher eingetroffenen Antworten auf eine Rundfrage bei verschiedenen Regierungen, was in den europäischen Ländern zur Behebung der Arbeitslosigkeit getan werden kann. Danach schlägt die deutsche Regierung vor: 1. Begehren, 2. Ausbau der Elektrifizierungsleistung, 3. Bodenverbesserung und Wasserbauarbeiten. Die Arbeit würde einen Kredit von ungefähr 100 Millionen Mark erfordern und dafür 4 bis 5 Millionen Arbeitskräfte mehr beschäftigen. Österreich könnte 100 Millionen Schilling für Begehren, 625 Millionen Schilling innerhalb von 10 Jahren für die Donaunautalisierung verwenden und in dieser Zeit 10 000 Arbeiter beschäftigen. Ein europäisches Hochspannungsnetz, das 350 Millionen Schilling erfordern würde, gäbe weiteren 10 000 Arbeitern für sechs Jahre Beschäftigung. Polen schlägt ebenfalls ein Großbauprogramm vor, das 3 Milliarden Mark erfordern würde. Genes heißt Rußland, Bulgarien, Türkei, Spanien und Belgien große Bauten für wirtschaftl. wert.

Kein Fortgang in Genf.

Uneinigkeit in Wirtschaftfragen.

Genf, 18. Sept. (Sig. Drohsch.). Die wichtigste Aussprache, die leider wiederum zu keinem größeren Ergebnis führte, wurde in der zweiten Kommission über Wirtschaftfragen geführt. Botschafter-Italien verlangte, daß von einer europäischen Wirtschaftsorganisation zuerst die Beziehungen der Einzelländer planmäßig zusammengefaßt werden müßten. Die Vertreter der Wirtschaftsräte von Deutschland, Frankreich und Italien sollten direkt an den Arbeiten des Völkerbundes teilnehmen können. In einer Entscheidung wird der Rat aufgefordert, die Wege dafür zu bereiten. Südtirol-England sprach sich gegen die Sozialistpartei aus und unterstützte die gemeinsame Entschließung von Belgien, Dänemark, Luxemburg, Holland, Norwegen und Schweden, die eine Einstellung aller Zollverhandlungen fordert.

Mit großem Septizismus sprach Collin-Johann von dem Scheitern aller bisherigen Wirtschaftsräte des Völkerbundes. Statt eine größere Freiheit des Warenverkehrs zu schaffen, habe man sich begnügt, an die Regierungen Berichte zu senden, während sich die Krise zuzunehmen soeben weiter verschärft habe. Collin glaubt weder an die Wirksamkeit der Kartelle noch der öffentlichen Arbeiten der Vorkriegszeit.

Stuti-Schweiz sprach von der Unmöglichkeit des Altruismus in der Wirtschaftspolitik. Man müßte alle notwendigen egoistischen Verbinden. Da keine Forderungsmöglichkeiten eingetreten und die Empfehlungen des Völkerbundes keine Lösung der Krise bringen könnten,

greife die Schweiz zur Selbstverteidigung.

Die Einfuhr nach der Schweiz steige jährlich, die Ausfuhr sinke

bedrohlich und die Schweiz müßte jetzt ihre Arbeiter beschäftigen. Daher werde sie nicht ihre Tarife erhöhen, sondern mit Konzentration die Einfuhr vermindern.

Moralische Abrüstung ist notwendig.

Genf, 18. Sept. (Zelunon). Die polnische Regierung hat am Freitag förmlichen Abordnungen eine Denkschrift über die „moralische Abrüstung der Völker“ zugehen lassen. In der Denkschrift wird ausgeführt, daß auf dem Gebiet der materiellen Abrüstung bereits vieles getan ist, jedoch so gut wie nichts auf dem der moralischen Abrüstung. Die Grundzüge jeder modernen Sicherung des Friedens liege aber die moralische Abrüstung. Die polnische Regierung schlage deshalb vor, daß in den Straf-, Presse-, Vereins- und Schulgesetzen der einzelnen Länder eine Bestimmung aufgenommen werde, nach der jede Agitation gegen den Frieden unter strafrechtlicher Verfolgung zu setzen sei.

Frauen und Abrüstung.

Genf, 18. Sept. (Zelunon). Im Abrüstungsausschuß der Völkerbundversammlung fanden am Freitag ein französischer und ein polnischer Antrag zur Ausarbeitung, die die Zulassung der Frauenverbände zu den Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes behandelte. Die spanische Abordnung weist in ihrem Antrag allgemein auf die Notwendigkeit der Unterstützung des Abrüstungsproblems durch die großen internationalen Frauenverbände hin, während im polnischen Antrag vorgeschlagen wird, daß jeder Abordnung auf der kommenden Abrüstungskonferenz ein weibliches Mitglied beigestellt werden soll.

Verschleppt?

Ein neuer Schwindel um die Fremdenlegion.

Dieser Tage wurde von Bismarck aus eine Meldung verbreitet, nach der zwei Franzosen, die einen Tüchtereien nachfolgend haben sollten, um ihn in die Fremdenlegion zu verschleppen. Zu dieser Zeit sind die Nachrichten aus der Fremdenlegion nicht so zahlreich, wie die Meldung wurde von der deutschen Presse aller Richtungen übernommen.

Einzig die Fachleute in den verschiedenen Polizeipräsidien, die das Netz der Fremdenlegionswerbung zu bearbeiten haben, besitzen sehr tiefes Wissen über die Stunde von Bismarck, um auch das spezifische Können man nur am Maß. Dem prompt erließ ich die Nachricht als von A bis 3 frei erfunden, als hundertprozentiger Schwindel! Argend ein halbfrei Schwärzer hatte Romanisiers halber erzählt, seinem Bruder sei Solches widerfahren und er selber habe jetzt ein Schreiben erhalten, daß die Verschlepper zu Zuständigem verurteilt worden seien. Das genügt einem Zeilenlänger, der hinreichend abnungslos oder hinreichend gewissenlos oder eine hinreichende Bildung von beidem war, um die sensationell aufgeputzte Meldung in die Presse zu geben.

Daß die Fremdenlegion der vielerwähnten Zivildienst des zwanzigsten Jahrhunderts alles andere, als Ehre macht, bedarf keiner Hervorhebung. Da die armen Teufel, die ihre Uniformen auszufragen, die mit Verpflegungen, mit Brot oder mit Gemalt Nahrung einbringen, sie kann der beschafften Arbeiter aus einem sehr einfachen und banalen Grunde nicht entziehen: sie verfiel, namentlich seit dem Weltkrieg, über einen unbezahlten und unbegabten Arbeiter, der heißt Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosigkeit der Junger teilt besonders aus Deutschland, aber auch aus den anderen betroffenen Ländern der Region Netzen in solchen Scharen zu, daß nicht nur ihre verschiedenen, feste Karten, Antennen, Kanoniere und Artillerieoffiziere, sondern auch in der heimischen Wirtschaft, die sie beschäftigen, sondern daß auch in der vorgeschrittenen Stellung der Kraftigen und gefündesten der Arbeiter genommen werden. Da zwei Fünftel aller sich Meldenden als untauglich abgewiesen werden, wären die französischen Seereschiffe irreführend, wollten sie Geld für eine so überflüssige Einrichtung wie Arbeiter zum Fenster hinaus werfen. Die Berichte über Arbeiter, die junge Menschen mit Bier, Schnaps, Zigaretten oder Schokolade betäuben und dann im Auto über die Grenze bringen, sind deshalb ausnahmslos Märchen. Schon im Vertriebsaufstand erhielt der Abgeordnete Dr. Willemer-Meinigen im Reichstag einmal von der französischen Regierung auf eine kleine Anfrage den Bescheid: „Die Bekauptung, daß auf deutschen Boden eine Vertriebsfähigkeit ausgeübt werde, hat sich bisher in keinem Falle erweisen lassen und hat sich in vielen Fällen als erfunden herausgestellt, und solche Arbeiter gibt es heute erst recht nicht!“

Wenn gleichwohl diese Fabel immer wieder auftaucht, so einmal deshalb, weil deutsche Legionäre, nach Ablauf ihrer Dienstzeit oder nach gelungener Flucht in die Heimat zurückkehrend, sich schämen, ihren freiwilligen Eintritt zuzugestehen und lieber der Welt den Bären von der Bekämpfung und Verschleppung aufzuweisen. Dann lebt noch im Unterbewußtsein des Volkes auch noch eine Erinnerung an die Arbeiter Friedrich Wilhelm I und Friedrichs II, die „langen Kerle“ des „Solbatenkönigs“ und das Kameraden der Schließlichen Kriege und des Siebenjährigen Krieges wurden in der Tat auf die oben beschriebene Art zusammengefangen, und wenn die Zeit auch noch keine Zigaretten und Autos kannte, so ging es mit einem halben Liter Schnaps und einer Meistelechele ebenso gut. Unschuldig aber ist auch Frankreich nicht an der Verbreitung solcher Gerüchte. Der Artikel 179 des Pariser Friedensvertrags legt Deutschland die Verpflichtung auf, deutsche Reichsgrenzen zu sichern, deutsches Gebiet zu verlassen, um in der Armes, Marine oder die Luftstreitkräfte irgend einer fremden Macht einzutreten“, aber, heißt es weiter: „Diese Bestimmung berührt nicht das Recht Frankreichs, gemäß den französischen Militärgelehen und Verordnungen Rekruten für die Fremdenlegion anzunehmen.“ Durch diesen Paragraphen wird sich Frankreich lediglich das Recht, Deutsche in die Legion einzustellen, seine Erfüllung erlaubt jedoch die tatsächliche Auslegung, als plane Frankreich Legionenwerbung nach Deutschland zu entfenden.

Eine gewisse Presse aber gibt die Meldungen über Deutsche, die mit Gift oder Genuß in die Legion verschleppt werden, mit wahrer Wollust wieder, denn nichts vermag die Presse gegen einen anderen Staat so aufzufressen als der ewige Hunger. Daran, daß er in Deutschland organisierten Menschenraub betreibt ungeachtet muß die Beschuldigung des organisierten Menschenraubs in Frankreich schwer treffen. Daher Erbitterung haben und Erbitterung drücken, und die Arbeit der nationalen Heer ist wieder einmal erreicht. Schon vor dem Kriege kam es wegen der Fremdenlegion verschiedentlich zu ernsten deutsch-französischen Zwischenfällen. Schmer, alle Zusammenhänge zu durchschauen, oder vielleicht war die Bismarcker Bismarckung,

ein Vogel, der dem Befehl Laubs und Branda in Berlin narauffliegen sollte; nur war es keine Friedenstaube, sondern eine besonders bössartige Gans.

Wann, nachdem dieser der Hals umgedreht ist, wird die nächste Friedenskonferenz-Gente auflaufen und abermals Anlauf zu offener oder verdeckter Feindschaft gegen Frankreich liefern? Eine der Aufgaben der sozialdemokratischen Presse ist es, dieser wie jeder Feindschaft entgegenzutreten. Nicht den Legionen, nicht die das Handwerk zu legen, weil es nie nicht gibt, sondern den Bravenverführern, die mit dem Schmelzen von den Legionen gegen Frankreich und gegen die deutsch-französische Verständigung die öffentliche Meinung aufzuspüren.

Japan greift China an.

Befegung von Mutten durch die Japaner.

London, 19. September. (Gf.) Zwischen Japan und China ist ein kriegerischer Konflikt ausgebrochen, der in der Nacht zum Sonnabend zur Befegung von Mutten durch die Japaner führte. Die öffentlichen Gebäude der Stadt sind in der Hand japanischer Militärs, selbst die Post wird von den Japanern kontrolliert. Am Verlauf der Aktion sollen etwa 80 Chinesen von den Japanern getötet worden sein. Die chinesische Garnison von Peking wurde angeblich von den japanischen Truppen gefangen genommen.

Ueber die Ursachen des kriegerischen Konfliktes liegen widersprechende Nachrichten vor. Japanische Meldungen besagen, daß chinesische Truppen am Freitag verhaftet worden, eine Eisenbahnbrücke zu zerstören und daran von japanischen Soldaten behindert worden seien. Nach der chinesischen Darstellung ist der Zusammenstoß von den Japanern provoziert worden, absichtlich um einen Vorwand zur Befegung der Mandchurie zu haben. Eine japanische Abteilung soll zunächst das Feuer auf das Arsenal von Mutten eröffnet und dann das chinesische Lager der Stadt mit Granaten beschießen haben, obwohl die Chinesen das Feuer nicht erwidert hätten.

Diktator in der Westentasche.

In Stettin wird heute der Parteitag der finanziell hinterzogenen deutschen Partei eröffnet. In dem am Freitag abgehaltenen Vorbereitungsausschuss der deutschen Parteiordnungen wurden dem Parteiführer Hugenberg, dessen Amtszeit abgelaufen ist, aber wiederernannt wird, zur Durchführung organisatorischer Maßnahmen besondere Vollmachten erteilt. Das neue Hugenberg mit den großen Vollmachten wird sich also künftig als Parteidiktator ausbilden.

Als Gast weilte u. a. der nationalsozialistische Parteiführer Fried bei den Hugenbergern in Stettin.

Der Schandparagraf.

Was meinen die Ärzte nun eigentlich zu dem § 218?

In der vom Verband der Ärzte Deutschlands herausgegebenen Zeitschrift für das Wartezimmer des Arztes „Das Hörrohr“ finden wir die folgende Notiz:

„Nach den Statistiken des preussischen Landes-Gesundheitsamtes gelangen in Deutschland jährlich 60 000 Abtreibungsfälle zur Kenntnis der Ärzte. Davon werden durchschnittlich 10 000 Frauen infolge unangemessener Behandlung und rund 50 000 verfallen einem dauernden Siechtum. Wann werden diese erschütternden Zahlen den Reichstag veranlassen, den Schandparagrafen 218 aufzuheben?“

Man sollte hoffen, daß diese Notiz ein Signal für einen plötzlichen Kurswechsel in der deutschen Ärzteschaft sein würde. Leider ist es anders, denn auf dem deutschen Ärzteschaftstag, der am 18. Juni 1931 in Köln stattfand, führte dessen Vorsitzender, Geheimrat Dr. Stauber, aus:

„Der zur Verhütung tödlichen Lebens erforderliche Eingriff kann selbst bei größter Vorsicht Gefahren für Gesundheit und Leben auch der gebundenen Frau im Gefolge haben. Es widerstrebt aber der ärztlichen Berufsauffassung, eine Operation ohne ärztliche Beweggründe vorzunehmen, nur um wirtschaftliche Not zu verhüten. Darum kann die ärztliche Standesvertretung die geforderte Freigabe der sozialen Abstützung für eine Schwangerschaftsunterbrechung nicht gutheißen.“

Was ist nun Wahrheit? Was „Das Hörrohr“ schreibt oder was Herr Dr. Stauber in Köln zum Besten gab.

„Helden“.

Als der Berliner Polizeipräsident dieser Tage das Berliner Naziprogramm, den „Angriff“ wegen der Veröffentlichung einer heftigen Karikatur verbot, bestimmte der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Hintel sofort den Reichsminister des Innern, um die Aufhebung des Verbots herbeizuführen. Die Unterbrechung, die Hintel, der von Hintel als Zeitschrift der Norddeutschen Nazipresse eingeleitet ist, erzwang, wurde in gegenseitiger Übereinstimmung ausdrücklich für verwehrt erklärt. Dennoch ging Hintel nach der Befragung hin, und polarte ihren Gang in seinem Sinne aus. Also ein echter Hahn. Was er aber nicht vorstellte, war seine Erklärung gegenüber dem Reichsminister des Innern, daß er sich bereits seit Wochen bemühe, den Ton der Nazipresse zu mildern und ihr Niveau zu heben. Eine Aufhebung des Verbots durch den Reichsminister des Innern wird trotzdem nicht erfolgen. Man wird prüfen und damit basta.

Das am Freitag als Gesellschafter für den „Angriff“ herausgegebene Organ „Signale“ wurde sofort nach seinem Erscheinen von der Berliner Polizei beschlagnahmt. Sollte der Naziverlag und seine Redaktion das Verbot weiterhin umgehen, dann ist mit einer sofortigen Befegung der Druckerei, in dem die Nazibätter fertiggestellt werden, zu rechnen.

Deutsche Bundesbrüder.

Das häufige Ende des Zollunionsprojekts hat in deutschen Kreisen einen bemerkenswerten Ausbruch des Hasses gegen die österreichischen Bundesbrüder hervorgerufen. Die deutschen „Samburger Nachrichten“ haben den Witzgen, den die Zollunion mit folgenden Zugänglichkeiten gegen die Defterreicher begleitet:

„Die Defterreicher sind in Genf desertiert wie die deutschen Regimenter im Kriege. Sie haben ihren klingenden Lohn in der Tasche und überlassen es gnädig Deutschland, sich mit der diplomatischen Niederlage abzufinden.“

Bei den Deutschen sind immer andere die Schuld, bei sich selber haben sie noch niemals Schuld gesucht. Sie brauchen immer einen anderen, den sie beschimpfen können. Jetzt sind zur Abschaffung der Defterreicher an der Reihe. Das sind uns nette deutsche Bundesbrüder, die Deutschen!

Französischer Gewerkschafts-Kongress

Nach viertägiger Verhandlung in Einigkeit abgeschlossen.

Paris, 18. Sept. (Gf. Draht). Der Kongress des französischen Gewerkschaftsbundes hat am Freitagvormittag mit allen gegen 12 Stimmen bei 27 Stimmenthalten eine Entschliessung angenommen, die angeht die Wirtschaftskrise mehr als je die Notwendigkeit einer Einigung der Arbeiterklasse im Rahmen der CGT. (französischer Gewerkschaftsbund) betont und alle nationalen und lokalen Verbände auffordert, noch mehr als bisher an der Schaffung einer Atmosphäre der Verbündung und Wiederberufung zu arbeiten und seine Bedingungen für die Aufnahme der kommunikativen und autonomen Gewerkschaftler zu stellen.

Auf Antrag eines Vertreters des Eisenbahnerverbandes beschloß der Kongress ferner einstimmig, der Entschliessung eine Erklärung Jouhaux' anzuhängen, in der die Entschliessung kommentiert wird und Jouhaux zusetzt, daß sich der Bundesvorstand einem Einigungskongress nicht widersetzen werde, wenn sich bei den kommunikativen und autonomen Gewerkschaftlern der Wille zum Eintritt in die CGT in genügendem Maße gezeigt habe und die Gewerkschaften einen außerordentlichen Kongress zur Befestigung der Gewerkschaftsarbeit verlangen. Damit dürfte die Existenz des 22. Ausschusses, der bisher für die Einberufung des Einigungskongresses zur Gründung eines neuen Gewerkschaftsbundes eingetreten ist, endgültig befristet sein.

Am Schluß der Freitagvormittagsung wurde mit der Debatte und den Abstimmungen über die von den Berichterstattern der verschiedenen Kommissionen vorgelegten Entschliessungen über alle Probleme der Gewerkschaftsbewegung begonnen. Der Bericht über das Gewerkschaftsorgan „Le Peuple“ wurde einstimmig gebilligt.

Am Freitagabend ist der Kongress dann nach viertägiger Dauer abgeschlossen worden. Die Nachmittagsung war mit den Abstimmungen über die verschiedenen Entschliessungen angefüllt, sie meist einstimmig und ohne Debatte erfolglos.

In der Entschliessung über die Sozialversicherung werden jährliche Verbesserungen der gesetzlichen Bestimmungen verlangt, in der über den Schutznuntersicht, Verhängung der

Schulspflicht bis zum Alter von 14 Jahren (zur Zeit 13 Jahren), und die Weiterführung der Reform der Einheitschule. Die wichtige Entschliessung über die Wirtschaftskrise wurde gleichfalls einstimmig angenommen. In ihr wird der Vorstand der CGT. vor allem beauftragt, für die Durchsetzung folgender Forderungen zu kämpfen:

Herabsetzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden wöchentlich,

mit entsprechender Erhöhung der Löhne, bezahlte Ferien für alle Arbeiter, Ausdehnung der Arbeitslosenunterstützung mit dem Ziel der Einrichtung einer Erwerbslosenversicherung, Herabsetzung der Altersgrenze für die Ruhestandspensionen, besser Organisation des Arbeitsmarktes und eine methodische Politik großer öffentlicher Arbeiten. Zur Erreichung dieser Ziele tritt die Entschliessung für die Anwesenheit von Arbeitervertretern in allen nationalen und internationalen Wirtschaftsorganisationen ein.

Sicherung des Friedens.

Am Schluß des Kongresses wurde auf Antrag von Jouhaux von der sozialistischen Arbeiter-Internationale auf dem Wiener Kongress angenommene Entschliessung über die Abrüstung einstimmig gebilligt. Zur Erläuterung fügte Jouhaux die Erklärung hinzu:

Die Abrüstung muß nicht nur durchgeführt, sie muß auch kontrolliert werden. Diese Kontrolle ist rechtlich Aufgabe der Regierungen, aber tatsächlich liegt sie in den Händen der Arbeiterorganisationen, die allein die angelegentlichste Herstellung von Waffen verhindern können. Alle Mittel, mit Einschluß des Generalkonflikts, müssen ins Wert gelegt werden, um eine Schwächere unmöglich zu machen. Die Arbeiterklasse muß den Regierungen dazu die notwendigen Beschlüsse aufzwingen. Jouhaux ermahnte mit seinen Worten förmlichen Beifall.

Am Sonnabend tritt der Landesausausschuss der CGT. zusammen, um den neuen Bundesvorstand und die neue Verwaltungskommission zu wählen. Die Mitglieder des Bundesvorstandes dürften wieder gewählt werden.

Statt Mussolini kommt Grandi nach Berlin



Der italienische Außenminister Grandi

— wie aus Rom gemeldet wird — in Erweiterung des Besuchs des Reichstanzlers und des Reichsaussenministers in Rom, Anfang Oktober nach Berlin kommen. Mussolini dagegen sieht sich genötigt, wegen innerpolitischen Aufgaben in Rom zu bleiben.

Die Krise in der Schweiz.



Der Schweizer Bundesrat Molin

hätte in Genf eine längere Aussprache mit Reichsaussenminister Dr. Curtius, in der die Frage einer Kündigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages behandelt wurde. Als Grund für diese Kündigung wird von der Schweiz angegeben, daß die deutsche Einfuhr sich in den letzten Jahren fast verdoppelt habe, während die Ausfuhr der Schweiz nach Deutschland ständig zurückgehe.

Silke für die Textilindustrie.

Bern, 19. September. (Gf.) Im schweizerischen Nationalrat wird zur Zeit eine Vorlage des Bundesrates über Hilfsmaßnahmen für die unter der Krise schwer leidende Textilindustrie beraten. Danach soll eine Schweizer-Gesellschaft (Dachgesellschaft) gegründet werden, an der sich der Bund mit 6 Millionen Franken und einem jenseitsigen Darlehen von 7 1/2 Millionen Franken beteiligt. Die Dachgesellschaft wird eine Anzahl kleinerer Fabriken aufkaufen und stilllegen. Das private Aktienkapital darf höchstens eine Dividende von 4% Prozent, der Bund 2 Prozent Dividende erhalten. Ein weiterer Gewinn wird proportional geteilt. Die Sozialdemokraten sind im Prinzip bereit, die Vorlage anzunehmen, verlangen aber einen stärkeren Einfluß des Bundes auf die Beschäftigung der Beschäftigten.

Der Nationalrat hat eine zehnprozentige Erhöhung der Beiträge des Bundes zu den Arbeitslosenstellen gewisser Berufsarten beschlossen.

500 Prozent Bürgersteuer in Leipzig?

In der Leipziger Stabsordnenungsversammlung schloß der Oberbürgermeister Dr. Goebder ausführlich die angespannte Finanzlage der Stadt Leipzig und erklärte, daß sich für die Stadt ein Selbstbetrag von 30 Millionen Mark ergebe. Der Oberbürgermeister erwähnte, daß für Leipzig eine Bürgersteuer von 500 Prozent dringend erforderlich sei. Zudem könne noch ein ungedeckter Selbstbetrag von rund 14 Millionen Mark, der nur durch die Finanzhilfe des Reiches aufgebracht werden könnte.

Arbeitslosen-Politik in England

Großkampf der Opposition im Unterhaus.

London, 18. Sept. (Gf. Draht). Die Opposition hatte am Freitag im Unterhaus einen Großkampf. Zum erstmaligen wurde diejenige Maßnahme der Regierung diskutiert, die die Arbeiterpartei in die Opposition getrieben hat, nämlich die Arbeitslosenpolitik der neuen Regierung. Die Regierung trat schließlich mit 219 gegen 155 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 64 Stimmen einen Sieg davon.

Die Vorlage der Regierung wurde von Neville Chamberlain verteidigt. Die Oppositionsführer für die Arbeitslosenunterstützung, die er zugrunde legte, rechnete mit einer Arbeitslosen Zahl von drei Millionen für diesen Winter. Diese Zahl ist sicher nicht zu hoch gegriffen, denn am 1. September wurden bereits über 2 800 000 Arbeitslose gezählt, der höchste Stand, der je in England erreicht wurde. Man muß, wie der Sprecher der Opposition dies am Freitag darlegte, zweifeln damit rechnen, daß die Sparmaßnahmen des Regierungsprogramms sehr bald zu einer weiteren Verminderung des Beschäftigungsgrades führen werden. Die Verminderung der Kaufkraft, die infolge der Herabsetzung der Gehälter und der Kürzung der Arbeitslosenunterstützung zu erwarten ist, beginnt schon fühlbar zu werden. Die Gesellschaft hat ihren Beschäftigten gegenüber dem Premierminister deshalb bereits Ausbruch vertrieben. MacDonald antwortete in einem Brief an einen Beschäftigten, in dem er das Publikum zu vernünftiger aber tüchtigen Kaufkraft auffordert, und zwar nur zum Kauf von britischen Waren.

Der Brief des Ministerpräsidenten wurde von einem Sprecher der Opposition ironisch kritisiert. Er bezeichnete die Sparpolitik der Regierung als verkommen und unlogisch, auf der einen Seite für die Gehälter, auf der anderen fordere sie zum Kauf auf. Ein konservatives und regierungsfreundliches Blatt wie die „Morning Post“ argumentierte übrigens ähnlich wie die Opposition. Es erklärt, daß die zu erwartende Verringerung der Kaufkraft und Steigerung der Arbeitslosigkeit eine Folge des Regierungsprogramms sei, allerdings um dem die Ergänzung dieses Regierungsprogramms durch Schutzmaßnahmen zu verlangen. Außer der Kürzung der Arbeitslosenunterstützung empfindet die Opposition die 10prozentige Kürzung der Lehrergehälter als unerträglich. Auch die Lehrerverbände protestieren heftig. In verschiedenen Londoner Bezirken sind bereits Teilweise der Lehrergehälter angekündigt. Vom 1. Oktober ab werden sämtliche Londoner Lehrer die Lärn- und Sportstunden außerhalb der üblichen Schulstunden ausfallen lassen. Die ihnen auferlegten Opfer werden von ihnen infolge der doppelten Unrecht empfunden, als die Regierung dem Druck der Hölle nachgegeben hat, während die den Eingaben anderer ebenso schwer betroffener Kreise nicht entsprechen will.

Aus Spanien.

Erfolg Alfons unter Auflage des Hochverrats.

Madrid, 19. Sept. (Gf.). Der Unterlungsaussschuss der Nationalversammlung wird Ertkönig Alfons wegen des Staatsverrats von Primo de Rivera des Hochverrats anklagen. Als Strafe soll ihm die Rückkehr nach Spanien auf ewig untersagt werden.

„Republik der Arbeit“.

Madrid, 18. Sept. (Gf. Draht). Bei Veranstaltung des Ministerpräsidenten Zamora sind über die Fassung des von der Nationalversammlung bereits beschlossenen Artikels 1 der neuen Verfassung nochmals Verhandlungen aufgenommen worden. Der Artikel wird voraussichtlich folgende Fassung erhalten: „Spanien ist eine demokratische und liberale Republik der Arbeit.“

Dienstag preussischer Vorkonferenz. Der Vorkonferenz des preussischen Landtages ist vom Präsidenten Bartels auf Dienstag, den 22. September, nachmittags 4 Uhr, einberufen worden, um über den kommunikativen Antrag auf Einberufung des Landtages zwecks Beschlußfassung über den von dieser Partei gestellten Antrag auf sofortige Aufhebung der preussischen Sparverordnung zu entscheiden. Die demokratische Bauernfraktion unterliegt bekanntlich die Einberufung des Landtages. Ob noch andere Parteien hinzutreten werden, etwa die Wirtschaftspartei oder die Deutsche Fraktion ist bisher noch nicht bekannt. Inwiefern wird mit der Möglichkeit zu rechnen sein, daß die erforderliche Mindestzahl für die Landtagseinberufung zulaufte. In diesem Falle würde der Landtag voraussichtlich in der übernächsten Woche zusammentreten.

Der jüngere braunschweigische Innenminister Dr. Franzen wurde auf seinen Antrag in Kiel als Rechtsanwalt zugelassen. Er wird seine Praxis bereits in nächster Zeit aufnehmen. Auf ihn ist Pirmer? Aus Italien wird gemeldet, daß Pirmer bisher dort nicht eingetroffen ist.

Progromhelden vor Gericht.

Der dem Schnellhelfergericht Berlin-Charlottenburg begann am Freitag der Prozeß gegen 34 Nationalsozialisten, die zum Teil als Waffner, zum Teil als Teilnehmer an den schweren Rauftraktaten am Kurfürstendamm vom letzten Sonnabend unter Anklage gestellt sind.

Am Abend des 12. September sammelten sich anlässlich des jüdischen Neujahrsfestes am Kurfürstendamm etwa 1000 Nationalsozialisten, die unter weißen Gebirg und Rufen wie: „Schlagt die Juden tot“, „Raus mit den Juden“, „Jude verrede“ durch die Straßen des Westens und vor allem über den Kurfürstendamm zogen, zahlreiche Juden mißhandelten und schließlich ein Café stürmten, die Einrichtung zerschmetterten und die Gäste verprügelten, wobei sie auch mehrere Schiffe abgaben. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß die schweren Exzesse der Hakenkreuzler von der Leitung der Berliner SA nach maßvoller Vorbereitung in Szene gesetzt worden waren. Drei Hauptfiguren des mittigen Progroms, und zwar dem „Stabsleiter“ Ernst, dem SA-Funktionär Hegeberg und dem SA-Berater Graf Helfferich gelang es, zu entfliehen. Die anderen Requisite des Kriminalfalls konnten hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Die Anklage, die der zukünftige politische Degeneret, Staatsanwaltschaftsrat Stehning vertritt, lautet auf Anweisung zum Mollenhof, schweren Landfriedensbruch, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Aufruf und unbefugten Waffenbesitz. Unter den Angeklagten befinden sich ein Student der Karlsruher in fünften Semester, sowie zwei Ingenieure. Auch der „Stabschef“ ist durch mehrere seiner Funktionäre auf der Anklagebank vertreten.

Der Angeklagte Schuster, ein junger Mensch von 18 Jahren, will völlig ahnungslos in den ganzen Trubel hineingeraten sein. „Ich bin gerade auf der Durchreise und kam zufällig auf den Kurfürstendamm. Von der Sache weiß ich gar nichts. Ich habe nur ein paar Juden spazieren gehen sehen und hörte auf einmal Rufe „Deutschland erwecke“. Höchstlich kam die Polizei und nahm mich

fest. Ich mußte überhaupt nicht, um was es sich handelte.“ Vorhänder: „Die Polizei fand doch bei Ihnen ein feststehendes Messer?“, „Das nehme ich immer zum Brotbacken.“ „Sind Sie Mitglied der SA?“, „Nein, aber von dem was am Kurfürstendamm gespielt wurde, hatte ich keine Ahnung.“

Der Angeklagte Bonin, Funktionär des Bezirksamtes 49, den die Anklage für einen der Waffenschlepper hält, hat feierlich bei der polizeilichen Vernehmung erklärt, daß der Sturmführer Fischer vom Sturm 49 den Befehl ausgegeben habe, am Sonnabend Abend bei den „Goldjuden“ spazieren zu gehen. Heute bezieht er sich selbst der Lüge und erklärt: „Das muß ich widerrufen. Mir hat nur ein Kamerad, dessen Namen ich nicht nennen will, erzählt, daß es am Kurfürstendamm „Juden geben“ würde.“

Der nationalsozialistische Zeitungsbändler Weede machte auch, natürlich gänzlich ahnungslos, seinen abendlichen Erholungsspaziergang auf dem Kurfürstendamm und wurde von der Polizei dabei gefasst, wie er auf einen jungen Mann grundlos einschlug. Vor Gericht erklärt er jetzt, er habe gar nicht geschlagen, sondern sich nur am Kopf trocken wolle. Dabei sei er verlegenheitlich an den jungen Mann geraten. Daß der junge Mann dabei hingefallen sei, habe sich als Folge seiner ungenügschlich kräftigen Konstitution ergeben. Der Verurteilte Soy hat bei der polizeilichen Vernehmung geäußert, daß seiner Ansicht nach die Urheber von der obersten SA-Leitung infanteriert worden wären. Der SA-Mann Barb, will an dem fraglichen Abend zum Kurfürstendamm gegangen sein, um seine frühere Braut zu suchen, von der er gehört habe, daß sie „auf den Strich“ ginge. Am übrigen Teile er die Gegend gar nicht; daß es dort viel Juden gebe, habe er erst später gemerkt.

Das ist eine Auswahl aus der endlosen Vernehmung der Nazi-Küppels. Sie ist charakteristisch für sämtliche Angeklagten, von denen der eine feiger und verflumpter ist als der andere!

Bulgarien gibt eine Sportbriefmarken-Serie heraus.



Die neue bulgarische Serie.

Anlässlich der demnächst beginnenden „Balkanade“ hat die bulgarische Postverwaltung eine Briefmarkenserie herausgegeben, auf die die wichtigsten Sportarten dargestellt sind. Die Balkanade ist ein großes Sportfest, an der sich alle Balkanländer beteiligen.

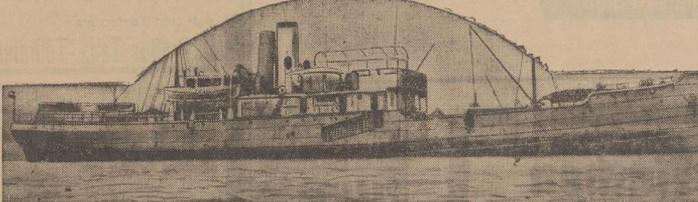
Kuppelkrieg. Vom Ungehorsam der Staatsanwaltschaft I in Berlin wurden gegen mehrere Berliner Anzeigenbeholden und zahlreiche Anzeigen ein Strafverfahren wegen Vergehens gegen den § 184 des Strafgesetzbuches eingeleitet. Durch dieses Strafverfahren, von dem noch nicht feststeht, ob es im Rahmen einer großen öffentlichen Verhandlung durchgeführt werden wird, soll der von verschiedenen Seiten verlangte Kampf gegen die zwei-deutigen Kuppel-Anzeige einer gewissen Berliner Presse eingeleitet werden. Diese Anzeigen, in denen auf geheimbar harmlose Weise Sprachschüler oder Kunden für Maniculationsgeschäfte geworben, sind in Wahrheit getarnte Bordellanzeigen. Die angebliche Presse hat seit jeher Anzeigen derart für jeden Gemeindefiskus unmissverständlich dieser Anzeigen abgelehnt — nicht zuletzt im Interesse des durch diese heuchlerische Methode wirtschaftlich schwer geschädigten Sprachlehrerstandes. Am Verlauf des dem Berliner Strafamt vorangegangenen staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahren sind mehr als 100 Personen bereits polizeilich vernommen worden.

Volkshöhne und Theaterkäufe. Die Breslauer Volkshöhne hat das Thalia-Theater in Breslau zu außerordentlich günstigen Bedingungen erworben. Der Ankauf ist erfolgt, um durch Verwendung der Lehrschiffe zu Renovationszwecken das Thalia-Theater als Spielstätte sozialer Theaterkultur vor der von der Polizei geforderten Schließung zu bewahren. Das Haus wird nach wie vor von den Vereinigten Theatern Breslau unter der Intendantur Barney befristet. Der Umbau soll im Laufe eines Jahres durchgeführt werden.

Die Entdeckung der Curafia-Flieger. Die deutschen „Curafia“-Flieger Klinger und Kette, die mit ihrem Raufflugzeug von mongolischen Soldaten abgegriffen und wegen angeblicher Spionage zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren, aber aufgrund diplomatischer Intervention freigelassen wurden, sind am Freitag in Peking eingetroffen. Dem Flieger Klinger, der bei der Beschließung durch die mongolischen Soldaten eine schwere Knieverletzung erlitten hatte, ist in der Gefangenschaft von einem russischen Arzt ein Bein amputiert worden. Die Beurteilung ist, wie die Flieger jetzt berichten, von dem Kriegesgericht in dem mongolischen Hauptstadt Urgan erfolgt. Die Kollaboration des Illets wurde bereits am Tage der Urteilsverkündung vollzogen. Die Wahrung bestand aus Käse, Milch und Hammelfleisch. Die Abführung der Flieger nach Peking erfolgte auf dem Wege über Sibirien. Das abgeschlossene „Curafia“-Flugzeug ist von den Mongolen konfisziert worden.

Flugzeugkatastrophen. Bei Wittingen in der Nähe von Stuttgart prallte am Freitagmorgen ein infolge Nebels zu tief liegendes Sportflugzeug gegen einen Wald. Die Maschine wurde zerschmettert. Die beiden aus Augsburg stammenden Insassen des Flugzeuges verunglückten tödlich. — Ueber der Bucht von San Francisco fuhrte ein mit vier Personen besetztes motorisiertes Passagierflugzeug ins Meer. Die Insassen der Maschine ertranken.

Neues „Falke“-Abenteurer.



Der frühere deutsche Dampfer „Alte Bormauer“.

Der in Alaska beheimatete deutsche Dampfer „Alte Bormauer“ ist vor Kuba von einem kubanischen Kanonenboot beim Wasseranflug entdeckt worden. Das Schiff „Alte Bormauer“ entging der Verfolgung, indem es sich in eine Bucht der Bahama-Inseln flüchtete. Das kubanische Kanonenboot bewacht die Bucht und ist bemüht, den Dampfer zu beschlagnahmen. Das britische Schiff „Alte Bormauer“ ist der breiteren Öffentlichkeit bekannt als der frühere deutsche Dampfer „Falke“, der vor

etwa Jahresfrist von der Hamburger Firma Brenzlau zum Waffenschmuggel von Obingen nach Venezuela gechartert wurde. Das Schiff wurde damals von den venezolanischen General Delgado bei seinem Aufbruch gegen die Regierung von Venezuela als „Kriegsschiff“ benutzt. Im späteren Falkeprozeß in Hamburg, in dem diese Vorgänge aufgerollt wurden, wurden der Kapitän des Schiffs und seine Hintermänner trotz juristischen Freispruchs moralisch verurteilt.

Aus aller Welt

Erstes Stratosphärenflugzeug.

In Zusammenarbeit der Deutscher Versuchswerke, der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof der Reichsregierung der deutschen Wissenschaft wurde in Dessau das erste deutsche Stratosphärenflugzeug fertiggestellt. Es ist ein 28 m breiter einmotoriger Ganzmetall-Liebeder. Sein Bau erfolgte unter Berücksichtigung der bei den Höhenflügen der letzten Jahre gemachten Erfahrungen. Die Maschine wird über Bollegeschwindigkeit erst in der Stratosphäre antrieben, während der Abstieg von der Erde trotz starker Steigefähigkeit nur langsam vor sich geht; betrieben wird die Maschine durch einen Untersetzungsanimator 2 1/2. Die doppelmannige Kabine hat Platz für zwei Piloten; von der als Druckkammer ausgebauten Kabine aus werden alle Steuerungen besorgt. Die Erneuerung der Luft und die Regulierung des Luftdrucks in der Kabine geschieht durch einen Kompressor. Außerdem ist ein besonderes Merkmal der Maschine der das Turbogebälde enthaltende Vorverdichter. Das Turbogebälde wird durch die Abgabe des Motors in Umdrehung versetzt, wodurch die Luft in den größeren Höhen angesaugt und dem Motor zugeführt wird. Der Motor kann infolge dieses Saugsystems in den höchsten Höhen zu den gleichen Bedingungen arbeiten wie nahe der Erde. Die ersten Versuchsfüge der Maschine, die möglichst rasch nach im Laufe des September erfolgen werden, sollen jedoch zunächst ohne Turbogebälde ausgeführt werden.

gesellschaft der Deutschen Werke in Spandau sein und sich mit der Beschaffung von Waren für den Handels- und Industriebedarf beschäftigen sollte. Der „Generaldirektor“ ward in allen möglichen Stadien des Welches eine ganze Reihe von Vertretern an, die zur Einleitung ihrer Tätigkeit im Jahr 1900-2000 K. Skauten zählten. Anfangs lieferte Seligmann einen Teil der bestellten Waren, um die Vertreter in Sicherheit zu wiegen. Später blieben die Warenlieferungen aus. Nachdem bei der Berliner Kriminalpolizei zahlreiche Anzeigen gegen den Schuldner eingegangen waren, ergriff Seligmann die Flucht. Es wurde jetzt festgestellt, daß sein „Büro“ aus einem einzigen Zimmer in Berlin-W. bestand.

Wirtelsturm: 100 Tote. Die der Westküste Mexikos vorgelegte Halbinsel Nieder-Californien ist von einer Wirtelsturmsturmstöße heimgelagert worden. Ueber 100 Personen fielen dem Unglück zum Opfer.

August der Starke.



So sah er aus.

Am Staatlichen Historischen Museum in Dresden fand seit etwa 100 Jahren das Krönungsornat König August des Starken. Jetzt ist auch der außerordentlich lebensgroße Bildnisopf der Krönungsfigur wiedergefunden worden, der, wie aus Handschriften hervorgeht, eine Abformung nach dem Leben darstellt.

Letzte Nachrichten

(Eigene Juni- und Drahtberichte)

Industrievertreter bei Brüning. Berlin, 18. Sept. (Telunt). Reichsminister Dr. Brüning empfing, wie der „Börsezeitung“ meldet, am Freitagmorgen Mittag die Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu einer Aussprache über die augenblickliche Wirtschaftslage sowie über die Pläne der Reichsregierung.

Schwerin, 19. Sept. (Gf). In der Nähe von Wittenberg wurde am Freitag ein Nationalsozialist bewußlos aufgefunden. Er war am Kopf schwer verletzt. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er bald nach seiner Einlieferung verstarb, ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben. Wie verlautet, ist die Tat auf politische Gründe zurückzuführen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Die Millionen Menschenleben vernichtet. London, 19. Sept. (Gf). Aus Hantau wird gemeldet, daß die Zahl der bei den chinesischen Überflutungen allein durch Ertrinken um Leben gekommenen Menschen neuerdings auf insgesamt 2 Millionen beziffert wird. Die gleiche Zahl dürfte beim Summe und den epidemisch auftretenden Krankheiten zum Opfer fallen. Außerdem ist ein großer Teil der Ernte vernichtet. Man befürchtet deshalb in den großen Städten eine Hungersnot.

Zur Rekrutierung der Reichswehr.

In Osta wird eine Vereinigung, die sich Arbeitsgemeinschaft zukünftiger Soldaten nennt, um Mitglieder und Unterführer. Am Vorstand der Vereinigung, die sich auf die Mitarbeit eines Generalleutnants a. D. beruft, sitzt ein Kapitänleutnant a. D. Der Zweck der Vereinigung ist, jungen Leuten, die in die Reichswehr eintreten wollen, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Diese jungen Leute werden zu pädagogischen Bestrebungen zusammengeführt, sie werden beispielsweise über Kartenspielen, Zurechtfinden im Gelände usw. unterrichtet. Der Arbeitsausschuß wird von alten gebildeten Soldaten des früheren und heutigen Heeres geleitet. Er beruft sich auf eine Billigung durch das Reichswehrministerium. Es scheint, daß hier ein sehr großer Apparat aufgezogen werden wird, so eine Art Vorstufe für die Reichswehr. Ein solcher Werbeorganismus ist allerdings des geringen Bedarfs der Reichswehr an Neueinstellungen höchst verdächtig. Man merkt die Wichtigkeit, die Rekrutierung bei der Reichswehr einseitig zu beeinflussen und eine wirkliche Rekrutierung auszuscheiden.

Hunderttausende ergraben. Von der Berliner Kriminalpolizei wird zur Zeit der 88 Jahre alte „Kaufmann“ Hermann Selligmann gefasst, der durch einen großzügig angelegten Kautions- und Warenhandel zahlreiche Geschäfte in um mehrere hunderttausend Mark geschädigt hat. Selligmann war der Generaldirektor der vom ihm gegründeten „Deutsches Warenhaus- und Einkaufsgesellschaft“, die nach seiner Angabe eine Tochter-

Das Stadt-Theater
zieht jedermann in seinen Bann.
Riesenerfolg **Spielplan** Höchsterleistung
durch erlesene u. künstlerische

Heute Sonnabend, 19. September, 20-22 1/2 Uhr. **Heute**
Minutenlange Lachsälven über die Handekomödie
„Sturm im Wasserglas“
(0.45-3.00)
Der Schnauzerl auf dem Richterisch. Menschlichkeit besiegt Bürokratie.

Morgen Sonntag, 20. September, 19-22 Uhr. **Morgen**
Die entzückende Operette für den Feiertag und für jedermann
„Eine Frau von Form“
(0.65-4.20)
Stimmung auf den Siedepunkt. Laune, da capo, hohes C.

Übermorgen **Leider geschlossen!** **Übermorgen**

Aber dann! Dienstag, 22. September, 20-23 1/2 Uhr. **Aber dann!**
Der aufsehenerregende Erfolg der Eröffnungsvorstellung
„Elisabeth von England“
(0.45-3.00)
Das Tagesgespräch der Stadt. Sicher Sie sich Ihren Platz!
Theaterbesuch vertreibt Ihre Sorgen!

Schützenwall
Am Sonntag ab 18 Uhr im großen Saal
Tanztrünzchen
Eintritt 30 Btg.
Neue Stimmungskapelle
Kein Garderobenzwang.
Gleichzeitig empfehle ich meine
Bekanntesten zur Bekämpfung von
Gerechtigkeiten, Hochzeiten und
Verfammlungen
Julius Haensch, Schützenwall

Selenteller
Jeden Sonntag und Mittwoch ab 8 1/2 Uhr
Künstler-Konzert
Leitung: Konzertmeister W. Tost
Eintritt frei!

Wartburg
Jeden Sonntag
Erstklassiges Künstler-Konzert
Im Gastzimmer ab 4 Uhr: **Tanz.**
Eintritt und Tanz frei!

Spiegelsberge
Jeden Sonntag und Mittwoch
Künstler-Konzert
Eintritt frei!

1930 er Fruchtweine
Lose vom Faß
Johannisbeerwein rot . . . das Liter mit 65 Pf.
Stachelbeerwein weiß . . . das Liter mit 65 Pf.
Weinhandlung H. A. Lessmann
Westendorf 46 Halberstadt Fernruf 1807

Radio-Marken-Apparate
wie Mende, Selbt, Lorenz, Schaub, Nora
auf bequemste Teilzahlung liefert der
Radio-Vertrieb Ernst Karliner
Johannesbrunnen 10.

Sternwarte
Sonntag, den 20. September
erstklassiges
Künstler-Konzert!
Leitung: Kapellmeister G. Göricke
Anfang 8 1/2 Uhr! Eintritt frei!
Ab 7 Uhr. **Gesellschafts-Ball**
EINTRITT: Damen 50 Pf., Herren 50 Pf.

Schuhmacher-Zwangs-Zunftung
für Halberstadt und Umg.
Montag, den 21. September, nachm. 4 Uhr, im Kaiserhof
außerordentl. Versammlung
Tagesordnung:
Unsere wirtschaftliche Lage und Preisbewegung.
Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig. Der Vorstand.

Kammer-Lichtspiele
Nur noch Sonnabend bis Montag:
1. **Der Kuß**
mit Greta Garbo!
2. **Der geheimnisvolle Fremde**
mit Richard Talmadge.
Wochentags ab 4.30 Uhr, Sonntags ab 3.45 Uhr
Sonntag nachm. 2 Uhr:
Große Jugend-Vorstellung
Ein neuer Sensations- und Abenteuerfilm und
Beiprogramm.

Lichtschauspielhaus
Nur noch Sonnabend bis Montag:
Der belästigte Tonfilm-Erfolg!
Die 3 Groschenoper!
mit Reinhold Schünzel, Fritz Rasp,
Rudolf Forster - Carola Neher
Hermann Thimig - Valeska Gert
Das große Beiprogramm.
Wochentags: 4.30, 6.40, 8.50 Uhr.
Sonntags: 3.00, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr.

Sil
Hergestellt in den Persil-Werken!
Spült und bleicht ganz unerreicht!

Drucksachen aller Art
Briefbogen / Briefumschläge / Diplome / Eintrittskarten / Einladungen / Plakate / Randschreiben / Gedächtnisblätter / Postkarten / Festbücher / Flugblätter / Vereins-Satzungen / Programme / Mitgliedskarten / Urkunden / Teilnehmerkarten usw.
Liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Halberstädter Tageblatt

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.
Wer wagt - gewinnt!
Tausende von Spielern haben in der abgelaufenen Lotterie infolge der Vermehrung der Gewinne ihr Glück gemacht und mit kleinem Einsatz viel Geld gewonnen
Die Ziehung der neuen I. Klasse liegt nun bevor.
800 000 Lose - 348 000 Gewinne im Gesamtbetrag von **114 Millionen RM.**
Warum wollen Sie gerade in der jetzigen schweren Zeit - Ihr Glück nicht auch einmal versuchen?
Höchstgewinn auf 1 Doppeltos (8 des Plans): **2 Millionen RM.**
Höchstgewinn auf 1 ganzes Los **1 Million RM.**
4 mal **500 000 RM.**
2 mal **300 000 RM.**
2 mal **200 000 RM.**
12 mal **100 000 RM.**
und **11 428 Gewinne von 75 000 RM. bis 1000 RM.**
Lospreise: 1/6 = 5 RM., 1/10 = 10 RM., 1/20 = 20 RM., 1/40 = 40 RM.
Ein glücklicher Treffer beseitigt alle Geldsorgen!
Junfermann, Haupt-Lotterie-Martiniplan 1 (dicht am Fischmarkt)

Sargstedter Warte
Sonntag, den 20. September, von 8 Uhr an:
Kapelle Wiebach!!
Nachmittags und abends Eintritt und Tanz frei.
Es laden freundlich, ein **Wih. Geilhaar u. Frau.**
NB. Unser Erntedankfest-Vergnügen ist bereits in Vorbereitung.

Forsthaus
Sonntag
Garten-Konzert
(Theater-Orchester)
Auf der Tanzdele:
11. großes Tanz-Tournier
8 Preise.
Eintritt frei! **Autobus-Verbindung!**
Bei ungünstigem Wetter findet die Veranstaltung im Saale statt.

la Gurtenschalen
verkaufte ich auch in diesem Jahre wieder **Breitweg 54** („Weißer Schwan“).
Der Verkauf beginnt **Montag, den 21. September, nachmittags 5 1/2 Uhr.**
Dienstag und folgende Tage: 7 1/2 Uhr früh.
Fritz Epilkecke, Obstplantage, Gutschauffee 54-56, Telefon 2491.

Laut Auftrag stehen zum Verkauf:
1 Kastenbleibala, kompl. 95.- Mk.
1 Drehbank mit Vatenfutter und Zubehör. 200.-
1 Eisenwägen, 10, neuverriegelt 200.-
Reinmer 480.- Mk.
1 Weizenmalze 110.-
1 Stange 50.-
1 Pl. S. H., 250 ccm, Sport, 2000 km gel. 600.-
1 Jährgang, 300 ccm, gut erhalten 350.-
1 Jährgang, 250 ccm, gut erhalten 350.-
1 D. S. W., 200 ccm, neue Zylinder und Kolben, elektr. Licht 350.-
1 Weib, 250 ccm 95.-
1 Leichtmotorrad 40.-
Sie erfragen: **Kerften, Wehsefeld, Moltkestraße 5.**

Vergleichen Sie Preise und Qualität, dann kaufen Sie bei uns:
Oefen, Herde, Gaskocher, Waschmaschinen, -Kessel.
Lieferung frei Haus, auch nach auswärts.
Fr. Prehn, Eisenhandl., Voigtel 52

Heißmangel S. d. Münze 14
nur noch **1.40 Mk.** pro Stunde
Räume und Einrichtung erstklassig.

Sparen
und doch Kultur und Schönheit im Heim haben
können Sie, wenn Sie für Ihre Wandbekleidung
TAPETEN
aus unseren reichhaltigen und künstlerisch hochvollendeten Kollektionen auswählen, die in allen Preislagen dem Zeiterfordernis „Billig“ Rechnung tragen.
GEBR. SONDHEIM
Hoheweg 20 .. Fernruf 2485

WERNIGERODE

Was bringt der Theaterwinter?

Spielplan und Abonnement des Theaterbundes.

Der Theaterbund hat, bewußt seiner Aufgabe gerade in der Notzeit an der Erhaltung des Theaters mitzuwirken, für den kommenden Winter folgende Aufführungen, die fast ausschließlich vom Stadtheater Halberstadt geboten werden sollen, in Aussicht genommen:

Die Schauspiele: „Rose Bernd“ von Gerhart Hauptmann, „Alpern“ (ein Napoleonsschauspiel) von Carl Kessler, als Boche-Gedentabend „Die Wilschuldigen“. Die unterhaltenden Lustspiele: „Marquise durch drei“ von Schmitz, „Mina“ von Bruno Frank (dem Autor von „Sturm im Wasserglas“) und schließlich die Schwänze: „Das öffentliche Vergnügen“ von Arnold und „Drei Zwillinge“ von Ampetonen, oder „Der Mustergatte“ von Bogdan. Der Spielplan der Operette bringt „Eine Frau von Format“ von Kraus, „Die Toni aus Wien“ von Stefan, ferner: „Schwert-Berte: „Dreimäderhaus“, Johann Strauß; „Zigeunerbaron“, Jeller: „Hogelbändler“ und zwei Novitäten der Spielzeit.

Um den Publikumswünschen weitgehend entgegen zu kommen, wird das Abonnement wie folgt aufgelegt: Zunächst ein Vollabonnement auf alle 14 Vorstellungen. Wer sich hierzu entscheidet, hat bevorzugte Sammlungsplätze. Daneben werden halbes Abonnements auf monatlich nur eine Vorstellung ermöglicht, und zwar eine Vorstellungsserie: A. Schau- und Lustspiel und eine Reihe B. Operetten. Jede Reihe umfaßt also nur 7 Abende während des Winters. Hierzu sei gleich gesagt, daß Unrechtfertigkeiten der Reihe A zu Vorstellungen der Reihe B und umgekehrt eingetauscht und das auch über die 7 Pflichtvorstellungen einer Reihe hinaus die weiteren Abende auch zum Abonnementspreis besucht werden können.

Die genauen Abonnementsbedingungen und Preise, die zwischen 1 und 2 Mark liegen, können erst in der nächsten Woche bekannt gegeben werden.

— **Stromperre.** Am Sonntag, den 20. September von 7 bis 8,30 Uhr vormittags wird wegen dringender Arbeiten an Hochspannungsleitungen die Stromlieferung unterbrochen.

— **Marcklingen.** Auf das heute Sonnabend um 20 Uhr auf dem Marktplatz von den Bundeschören veranstaltete Marcklingen weisen wir besonders hin. Programm siehe im heutigen Anzeigenteil.

— **Die neue Oper-Operette im Kurtheater.** Am Montag abend 8,15 Uhr wird Kammeränger Robert Fust von der Berliner Staatsoper beim Gastspiel des Helmoldter Kurtheaters in der neuesten Oper-Operette „Schön ist die Welt“ die große Tenorpartie des Kronprinzen Georg singen. Für die Rolle der Elisabeth ist die erste Sängerin Johanna Bartlin verpflichtet worden. Nächstmal sei empfohlen, sich Karten in den Vorverkaufsstellen zu sichern, um so den Andrang an der Abendkasse zu vermeiden.

— **Billige Kartoffeln.** Die Firma Ida Meyer Rasch, (Anhaber: Satomon) teilt dem Wohlfahrtsamt mit, daß auch sie zu den denkbar billigsten Preisen Kartoffeln an die Erwerbslosen verkauft.

Aus Halberstadt

* **Sonntagsdienst der Apotheken.** Den Sonntagsdienst für morgen und den Nachdienst für die kommende Woche bis Sonnabend, 26. September, verleiht die Kronapothete, Fischmarkt 6, Tel. 2438.

* **Sängerbund.** Der Männerchor trifft sich nicht, wie angegeben, am Sonntagvormittag um 10,20, sondern schon Punkt 10 Uhr am „Waterland“.

Der zweite Heteborner Raubmörder gefaßt

In Halberstadt verhaftet.

Seit Tagen suchte unsere Halberstädter Polizei bereits fieberhaft nach dem zweiten Raubmörder von Heteborn, namens Fleischmann. Sie wurde in ihrer Annahme, daß sich der Mörder hier in Halberstadt aufhielt auch bald befähigt durch Zeugen, die befundeten, Fleischmann gesehen zu haben. Bald meldeten sich auch Halberstädter, die mit ihm gesprochen hatten. Es wurde u. a. bald festgestellt, daß er sich in einem Hause der Lieberkühnstraße die Füße gewaschen hatte. Ganz bestimmt war er auch auf dem Breitenwege gesehen und erkannt worden.

Gestern abend gegen 21 Uhr gelang es nun unserer Polizei, das Versteck des Mörders ausfindig zu machen. Sie mußte dabei äußerst vorsichtig zu Werke gehen, um des Verboresers auch habhaft zu werden. Man übertraf ihn dann in der Wohnung eines hiesigen Einwohners, dessen Namen und Wohnung die Polizei aus Sicherheitsgründen nicht angibt. Der Halberstädter, bei dem Fleischmann Unterschlupf gefunden hatte, gab an, nicht gewußt zu haben, daß der Festgenommene der Heteborner Mörder sei. Der Mörder Fleischmann trägt am linken Finger noch heute deutlich sichtbar, die Wundspunde, die Frau Klump in ihrem verzweifelten Abwehrkampf ihrem Mörder beibrachte.

Nach gestern wurde der Mörder dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Heute dürften bereits die staatsanwaltshaftlichen Vernehmungen eintreffen.

Hilfe für die Armen.

Für die nächste Städtverordnetenversammlung am kommenden Freitag hat die sozialdemokratische Fraktion folgenden Antrag eingebracht:

„Die Städtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat nochmals, zu der Festsetzung der Richtsätze der Wohlfahrtsfürsorge Stellung zu nehmen und diese zu erhöhen. Des weiteren sind Mittel zur unentgeltlichen Kohlenbelieferung zur Verfügung zu stellen, gleichfalls Kartoffeln zum verbilligten Preise.“

An die Regierung bitten wir folgende Entschiedenheit weiter zu setzen:

„Halberstadt gehört zu den Orten, die unter der großen Arbeitslosigkeit mit am meisten zu leiden haben. Das durch die Unterflutung der Wohlfahrtsverwerbslosen entfallende und noch entstehende Defizit ist so groß, daß die Stadt dieses allein nicht decken kann. Reich und Staat müssen helfen. Wir fordern deshalb in erster Linie: Neugeschäftung der Arbeitslosenhilfe dadurch, daß die Betreuung der gesamten Arbeitslosen durch das Reich erfolgt. Dergleichen fordern wir, daß Reich und Staat endlich die ihnen zur Verfügung stehenden Fonds zur Verletzung bringen, damit Schlimmeres verhütet wird.“

* **Hohes Alter.** Morgen können zwei langjährige Leser unseres Blattes ihren Geburtstag begehen. Frau Henriette Fröhlich, Batenstraße, vollendet ihr 87. Lebensjahr und der Anwalde Fröhlich Hartmann, Seidenbeutel, wird 78 Jahre alt. Beiden ist ein ruhiger und sorgenfreier Lebensabend zu gönnen.

* **Ein wertvoller Schirm entwendet.** Einer Frau aus Blankenburg wurde am Montag in einem hiesigen Obgleich ein wertvoller Schirm entwendet. Der Schirm hatte weinroten Ueberzug, roten Schlangentopf und Eisenbleineinfassung. Wer irgendwelche Wahrnehmungen gemacht hat, wird gebeten, diese der Kriminalpolizei mitzuteilen.



* Ein junger Mann im Hun angeschossen. Heute morgen ereignete sich im Hun ein Vorfall, der erst noch polizeilich untersucht werden muß. Der 20jährige Walter Fischer, Hohweg, war mit seinem Freunde im Hun Holz suchen gegangen. Am Walde hörten sie plötzlich, daß jemand „Hall!“ gerufen hätte, aber kurz darauf fielen zwei Schüsse. Der Freund des Fischer stieß unmittelbar darauf auf den Förster und sagte ihm, auf ihn und seinem Freunde wäre geschossen worden. Sie begaben sich zurück und trafen einen Obsthändler, der angab, er sei zu Fall gekommen und da hätten sich zwei Schüsse gelöst. Fischer war von beiden Schüssen getroffen worden. Ein Schuß ist ihm durch den Rücken in die Lunge gedrungen, der andere traf ihn in die Kniekehle. Der Verletzte schwebt in Lebensgefahr. Ob die hier gegebene Darstellung zutrifft, muß die polizeiliche Untersuchung ergeben.

* **Sammlung für die Bahnhofsmission.** Man schreibt uns: Am Sonnabend, dem 18. und Sonntag, dem 20. September, wird die Bahnhofsmission ihre letzte Sammlung dieses Jahres auf dem Bahnhof abhalten. Sie bittet, daß jeder, der es vermag, sein Scherflein in die Kasse geben möge, die ihm freiwillige Helferinnen und Helfer darbieten. Die Bahnhofsmission hat außer dem Ertrag der Sammlungen keine Einnahmequelle, sie ist daher sehr auf Spenden und Beihilfen angewiesen. Aber auch sie möchte gern ein wenig mitwirken können, durch ihre Arbeit auf dem Bahnhof, die Bedürftigen freilegen und zu unterstützen, sei es durch Betreuung, Unterbringung, Speisung oder nach Möglichkeit durch Beihilfe zur Weiterfahrt. Sie kann das aber nur ausführen, wenn ihr Spenden zufließen.

Sie ist gut

Sie ist billig

darum auch Deutschlands meistgerauchte Cigarette %M.

Aus Quedlinburg

a. Ein altes Städtchen passierte dieser Tage in einem heissen guten Gasse. Kommt da ein Gast herein und bestellt bei dem „Ober“ eine Tasse Kaffee. Der Ober bringt sie. Der Gast besticht ihn den Kaffee und meint dann ganz naiv: Ach nehmen Sie den Kaffee wieder mit und bringen Sie mir dafür ein Stück Torten mit Schlagsahne. Der Ober schaut groß auf — nimmt aber den Kaffee wieder zurück und bringt die Torten mit Schlagsahne, welche dem Gast auferstehend zum Mundet. Nachdem er sie verzehrt hatte, sieht er auf und will gehen. Der Ober ihm nach: „Bitte, Sie haben die Torten mit Schlagsahne noch nicht bezahlt.“ — „Was! Dafür habe ich Ihnen doch den Kaffee zurückgegeben.“ — „Aber den Kaffee haben Sie doch auch nicht bezahlt!“ — „Na, zum Kaffee, den habe ich doch auch gar nicht genommen.“ — „Der Ober ist ganz perplex ob dieser Ausflüchte und — läßt den Gast laufen.“

Kreis Quedlinburg

Diffusi, 19. September. Wie wir erfahren, ist die Rattenverteilung nennend durchgeführt. Das bakteriologische Institut der Landwirtschafshochschule beschäftigt jedoch, auf solchen Geheften, auf denen die Rattenplage nicht reiflos verläuft, ist nochmals untersucht. Die Ratten sind die Schädlings reiflos auszuräumen. Wir empfehlen daher denjenigen, die nochmals Gift legen zu lassen beabsichtigen, sich umgehend auf dem Rathause zu melden. — Am Donnerstag nachmittag fand in der „Söhne“ die Verapachtung der sogenannten Zehelendarrung statt. Es handelt sich dabei um etwa 822 Morgen. Selbständiger Obster der Bädermeister Otto Sauer von hier mit 530 A. Die Pachtzeit läuft bis 1934. Man hat bei der letzten Verapachtung fast das dreifache des letzten Pachtpreises erzielt. — Am Montag, den 21. September d. J., findet nachmittags um 14 Uhr im hiesigen Rathause Schlagsahneprüfung statt und um 15 Uhr die Schulförderprüfung.

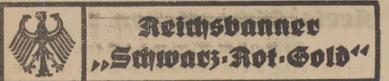
Aus Thale

1. Parteierklärung. Heute, 20. Uhr, findet beim Gen. Schinzel unsere Parteierklärung statt.

2. Quartiere werden gebraucht. Für die am 3. und 4. Oktober in Thale gemachte Zählung der Arbeitsgemeinschaft „Hart“ der S. A. 3. werden noch Quartiere benötigt. Es wird gebeten, die Jugend bei ihrem Beginn zu unterstützen, indem jeder Genosse und jeder Kollege verlangt, einige Teilnehmer unterzubringen. Meldungen nehmen die Mitglieder der S. A. 3. und die Unterleiter der Gewerkschaften, Partei, des Reichsbanners und der Sportorganisation entgegen. Lediglich die Lebensnachfrage kommt in Frage. Verpflegung braucht nicht gegeben werden.

3. Kulturkampf — Klassenkampf! Dieses Thema behandelt am Sonntagvormittag, den 4. Oktober, 10 Uhr, im Restaurant, „Zum Steinbüchel“ der Ortskomitee des Deutschen Freidenkertbundes und Präsidenten der Internationalen proletarischen Freidenker, Genosse M. S. P. e. v. Berlin. Die Parteigenossen, Reichsbannerkameraden und Gewerkschaftsmitglieder sind hierzu herzlich eingeladen. Als Beitrag werden 20 Pfg. erhoben, die zur Teilnahme an sämtlichen Veranstaltungen berechtigen.

4. Die Firma Männeke, Thaler Holzwarenfabrik, hat dem Wohlstandsmittelteil, daß sie täglich 2 Familien, die vom Wohlstandsmittelteil benannt werden, mit Brennholz beliefert.



Hallerstadt. Heute wird um 20.45 Uhr bei O. Bollmann ansetzen. Abmarsch um 21.15 Uhr. Die hiesigen Kameraden, welche aus irgend einem Grunde an der heutigen Sammelübung nicht teilnehmen können, treffen sich morgen 8 Uhr an der Sternmarke und auf der Höhe mit dem Sammelort in Thale. Kreis Mülhensleben-Quedlinburg. Die Ortsgruppen, die das Halberstädter Treffen am Sonntag, den 19. d. Mts., mitmachen wollen, werden sich sofort beim Gen. Dreyer, Mülhensleben, Thale, 19. d. Mts., um 19.15 Uhr beim Kameraden Schinzel an. Gaebele wird mitgenommen desgleichen mehrere Dutzend oder allen Mäntel aeroll.

Hallerstadt. Heute wird um 20.45 Uhr bei O. Bollmann ansetzen. Abmarsch um 21.15 Uhr. Die hiesigen Kameraden, welche aus irgend einem Grunde an der heutigen Sammelübung nicht teilnehmen können, treffen sich morgen 8 Uhr an der Sternmarke und auf der Höhe mit dem Sammelort in Thale. Kreis Mülhensleben-Quedlinburg. Die Ortsgruppen, die das Halberstädter Treffen am Sonntag, den 19. d. Mts., mitmachen wollen, werden sich sofort beim Gen. Dreyer, Mülhensleben, Thale, 19. d. Mts., um 19.15 Uhr beim Kameraden Schinzel an. Gaebele wird mitgenommen desgleichen mehrere Dutzend oder allen Mäntel aeroll.

Hallerstadt. Heute wird um 20.45 Uhr bei O. Bollmann ansetzen. Abmarsch um 21.15 Uhr. Die hiesigen Kameraden, welche aus irgend einem Grunde an der heutigen Sammelübung nicht teilnehmen können, treffen sich morgen 8 Uhr an der Sternmarke und auf der Höhe mit dem Sammelort in Thale. Kreis Mülhensleben-Quedlinburg. Die Ortsgruppen, die das Halberstädter Treffen am Sonntag, den 19. d. Mts., mitmachen wollen, werden sich sofort beim Gen. Dreyer, Mülhensleben, Thale, 19. d. Mts., um 19.15 Uhr beim Kameraden Schinzel an. Gaebele wird mitgenommen desgleichen mehrere Dutzend oder allen Mäntel aeroll.

Hallerstadt. Heute wird um 20.45 Uhr bei O. Bollmann ansetzen. Abmarsch um 21.15 Uhr. Die hiesigen Kameraden, welche aus irgend einem Grunde an der heutigen Sammelübung nicht teilnehmen können, treffen sich morgen 8 Uhr an der Sternmarke und auf der Höhe mit dem Sammelort in Thale. Kreis Mülhensleben-Quedlinburg. Die Ortsgruppen, die das Halberstädter Treffen am Sonntag, den 19. d. Mts., mitmachen wollen, werden sich sofort beim Gen. Dreyer, Mülhensleben, Thale, 19. d. Mts., um 19.15 Uhr beim Kameraden Schinzel an. Gaebele wird mitgenommen desgleichen mehrere Dutzend oder allen Mäntel aeroll.

Hallerstadt. Heute wird um 20.45 Uhr bei O. Bollmann ansetzen. Abmarsch um 21.15 Uhr. Die hiesigen Kameraden, welche aus irgend einem Grunde an der heutigen Sammelübung nicht teilnehmen können, treffen sich morgen 8 Uhr an der Sternmarke und auf der Höhe mit dem Sammelort in Thale. Kreis Mülhensleben-Quedlinburg. Die Ortsgruppen, die das Halberstädter Treffen am Sonntag, den 19. d. Mts., mitmachen wollen, werden sich sofort beim Gen. Dreyer, Mülhensleben, Thale, 19. d. Mts., um 19.15 Uhr beim Kameraden Schinzel an. Gaebele wird mitgenommen desgleichen mehrere Dutzend oder allen Mäntel aeroll.

Hallerstadt. Heute wird um 20.45 Uhr bei O. Bollmann ansetzen. Abmarsch um 21.15 Uhr. Die hiesigen Kameraden, welche aus irgend einem Grunde an der heutigen Sammelübung nicht teilnehmen können, treffen sich morgen 8 Uhr an der Sternmarke und auf der Höhe mit dem Sammelort in Thale. Kreis Mülhensleben-Quedlinburg. Die Ortsgruppen, die das Halberstädter Treffen am Sonntag, den 19. d. Mts., mitmachen wollen, werden sich sofort beim Gen. Dreyer, Mülhensleben, Thale, 19. d. Mts., um 19.15 Uhr beim Kameraden Schinzel an. Gaebele wird mitgenommen desgleichen mehrere Dutzend oder allen Mäntel aeroll.

Hallerstadt. Heute wird um 20.45 Uhr bei O. Bollmann ansetzen. Abmarsch um 21.15 Uhr. Die hiesigen Kameraden, welche aus irgend einem Grunde an der heutigen Sammelübung nicht teilnehmen können, treffen sich morgen 8 Uhr an der Sternmarke und auf der Höhe mit dem Sammelort in Thale. Kreis Mülhensleben-Quedlinburg. Die Ortsgruppen, die das Halberstädter Treffen am Sonntag, den 19. d. Mts., mitmachen wollen, werden sich sofort beim Gen. Dreyer, Mülhensleben, Thale, 19. d. Mts., um 19.15 Uhr beim Kameraden Schinzel an. Gaebele wird mitgenommen desgleichen mehrere Dutzend oder allen Mäntel aeroll.

Hallerstadt. Heute wird um 20.45 Uhr bei O. Bollmann ansetzen. Abmarsch um 21.15 Uhr. Die hiesigen Kameraden, welche aus irgend einem Grunde an der heutigen Sammelübung nicht teilnehmen können, treffen sich morgen 8 Uhr an der Sternmarke und auf der Höhe mit dem Sammelort in Thale. Kreis Mülhensleben-Quedlinburg. Die Ortsgruppen, die das Halberstädter Treffen am Sonntag, den 19. d. Mts., mitmachen wollen, werden sich sofort beim Gen. Dreyer, Mülhensleben, Thale, 19. d. Mts., um 19.15 Uhr beim Kameraden Schinzel an. Gaebele wird mitgenommen desgleichen mehrere Dutzend oder allen Mäntel aeroll.

Hallerstadt. Heute wird um 20.45 Uhr bei O. Bollmann ansetzen. Abmarsch um 21.15 Uhr. Die hiesigen Kameraden, welche aus irgend einem Grunde an der heutigen Sammelübung nicht teilnehmen können, treffen sich morgen 8 Uhr an der Sternmarke und auf der Höhe mit dem Sammelort in Thale. Kreis Mülhensleben-Quedlinburg. Die Ortsgruppen, die das Halberstädter Treffen am Sonntag, den 19. d. Mts., mitmachen wollen, werden sich sofort beim Gen. Dreyer, Mülhensleben, Thale, 19. d. Mts., um 19.15 Uhr beim Kameraden Schinzel an. Gaebele wird mitgenommen desgleichen mehrere Dutzend oder allen Mäntel aeroll.

Hallerstadt. Heute wird um 20.45 Uhr bei O. Bollmann ansetzen. Abmarsch um 21.15 Uhr. Die hiesigen Kameraden, welche aus irgend einem Grunde an der heutigen Sammelübung nicht teilnehmen können, treffen sich morgen 8 Uhr an der Sternmarke und auf der Höhe mit dem Sammelort in Thale. Kreis Mülhensleben-Quedlinburg. Die Ortsgruppen, die das Halberstädter Treffen am Sonntag, den 19. d. Mts., mitmachen wollen, werden sich sofort beim Gen. Dreyer, Mülhensleben, Thale, 19. d. Mts., um 19.15 Uhr beim Kameraden Schinzel an. Gaebele wird mitgenommen desgleichen mehrere Dutzend oder allen Mäntel aeroll.

Hallerstadt. Heute wird um 20.45 Uhr bei O. Bollmann ansetzen. Abmarsch um 21.15 Uhr. Die hiesigen Kameraden, welche aus irgend einem Grunde an der heutigen Sammelübung nicht teilnehmen können, treffen sich morgen 8 Uhr an der Sternmarke und auf der Höhe mit dem Sammelort in Thale. Kreis Mülhensleben-Quedlinburg. Die Ortsgruppen, die das Halberstädter Treffen am Sonntag, den 19. d. Mts., mitmachen wollen, werden sich sofort beim Gen. Dreyer, Mülhensleben, Thale, 19. d. Mts., um 19.15 Uhr beim Kameraden Schinzel an. Gaebele wird mitgenommen desgleichen mehrere Dutzend oder allen Mäntel aeroll.

Hallerstadt. Heute wird um 20.45 Uhr bei O. Bollmann ansetzen. Abmarsch um 21.15 Uhr. Die hiesigen Kameraden, welche aus irgend einem Grunde an der heutigen Sammelübung nicht teilnehmen können, treffen sich morgen 8 Uhr an der Sternmarke und auf der Höhe mit dem Sammelort in Thale. Kreis Mülhensleben-Quedlinburg. Die Ortsgruppen, die das Halberstädter Treffen am Sonntag, den 19. d. Mts., mitmachen wollen, werden sich sofort beim Gen. Dreyer, Mülhensleben, Thale, 19. d. Mts., um 19.15 Uhr beim Kameraden Schinzel an. Gaebele wird mitgenommen desgleichen mehrere Dutzend oder allen Mäntel aeroll.

Hallerstadt. Heute wird um 20.45 Uhr bei O. Bollmann ansetzen. Abmarsch um 21.15 Uhr. Die hiesigen Kameraden, welche aus irgend einem Grunde an der heutigen Sammelübung nicht teilnehmen können, treffen sich morgen 8 Uhr an der Sternmarke und auf der Höhe mit dem Sammelort in Thale. Kreis Mülhensleben-Quedlinburg. Die Ortsgruppen, die das Halberstädter Treffen am Sonntag, den 19. d. Mts., mitmachen wollen, werden sich sofort beim Gen. Dreyer, Mülhensleben, Thale, 19. d. Mts., um 19.15 Uhr beim Kameraden Schinzel an. Gaebele wird mitgenommen desgleichen mehrere Dutzend oder allen Mäntel aeroll.

Hallerstadt. Heute wird um 20.45 Uhr bei O. Bollmann ansetzen. Abmarsch um 21.15 Uhr. Die hiesigen Kameraden, welche aus irgend einem Grunde an der heutigen Sammelübung nicht teilnehmen können, treffen sich morgen 8 Uhr an der Sternmarke und auf der Höhe mit dem Sammelort in Thale. Kreis Mülhensleben-Quedlinburg. Die Ortsgruppen, die das Halberstädter Treffen am Sonntag, den 19. d. Mts., mitmachen wollen, werden sich sofort beim Gen. Dreyer, Mülhensleben, Thale, 19. d. Mts., um 19.15 Uhr beim Kameraden Schinzel an. Gaebele wird mitgenommen desgleichen mehrere Dutzend oder allen Mäntel aeroll.

Hallerstadt. Heute wird um 20.45 Uhr bei O. Bollmann ansetzen. Abmarsch um 21.15 Uhr. Die hiesigen Kameraden, welche aus irgend einem Grunde an der heutigen Sammelübung nicht teilnehmen können, treffen sich morgen 8 Uhr an der Sternmarke und auf der Höhe mit dem Sammelort in Thale. Kreis Mülhensleben-Quedlinburg. Die Ortsgruppen, die das Halberstädter Treffen am Sonntag, den 19. d. Mts., mitmachen wollen, werden sich sofort beim Gen. Dreyer, Mülhensleben, Thale, 19. d. Mts., um 19.15 Uhr beim Kameraden Schinzel an. Gaebele wird mitgenommen desgleichen mehrere Dutzend oder allen Mäntel aeroll.

Hallerstadt. Heute wird um 20.45 Uhr bei O. Bollmann ansetzen. Abmarsch um 21.15 Uhr. Die hiesigen Kameraden, welche aus irgend einem Grunde an der heutigen Sammelübung nicht teilnehmen können, treffen sich morgen 8 Uhr an der Sternmarke und auf der Höhe mit dem Sammelort in Thale. Kreis Mülhensleben-Quedlinburg. Die Ortsgruppen, die das Halberstädter Treffen am Sonntag, den 19. d. Mts., mitmachen wollen, werden sich sofort beim Gen. Dreyer, Mülhensleben, Thale, 19. d. Mts., um 19.15 Uhr beim Kameraden Schinzel an. Gaebele wird mitgenommen desgleichen mehrere Dutzend oder allen Mäntel aeroll.

Hallerstadt. Heute wird um 20.45 Uhr bei O. Bollmann ansetzen. Abmarsch um 21.15 Uhr. Die hiesigen Kameraden, welche aus irgend einem Grunde an der heutigen Sammelübung nicht teilnehmen können, treffen sich morgen 8 Uhr an der Sternmarke und auf der Höhe mit dem Sammelort in Thale. Kreis Mülhensleben-Quedlinburg. Die Ortsgruppen, die das Halberstädter Treffen am Sonntag, den 19. d. Mts., mitmachen wollen, werden sich sofort beim Gen. Dreyer, Mülhensleben, Thale, 19. d. Mts., um 19.15 Uhr beim Kameraden Schinzel an. Gaebele wird mitgenommen desgleichen mehrere Dutzend oder allen Mäntel aeroll.

Hallerstadt. Heute wird um 20.45 Uhr bei O. Bollmann ansetzen. Abmarsch um 21.15 Uhr. Die hiesigen Kameraden, welche aus irgend einem Grunde an der heutigen Sammelübung nicht teilnehmen können, treffen sich morgen 8 Uhr an der Sternmarke und auf der Höhe mit dem Sammelort in Thale. Kreis Mülhensleben-Quedlinburg. Die Ortsgruppen, die das Halberstädter Treffen am Sonntag, den 19. d. Mts., mitmachen wollen, werden sich sofort beim Gen. Dreyer, Mülhensleben, Thale, 19. d. Mts., um 19.15 Uhr beim Kameraden Schinzel an. Gaebele wird mitgenommen desgleichen mehrere Dutzend oder allen Mäntel aeroll.

Der Mann, der nie genug hat.

Noman von Hans Natonek.

Copyright 1929 by B. Jolman Verlag, GmbH, Berlin-Wien-Leipzig 19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Man kann eine Frau über eine andere Frau, aber man kann sie nicht über tausend Frauen vergessen. Frauen ohne Zahl, das ist Rainer, um die E. n. e. zu jagen. Tausend Frauen verheiraten in der Kolonie der Ernst mündbar wieder zu der E. n. e. Die eine Frau, die man meint, ist ausgeliefert in alle Frauen. Jede der Begehren und Genossen trägt einen wägen unerschütterlichen Zug von der ferneren Frau, die als Bphantom im Dunkel steht, ein ungewisses, weisses Kleid, unablässig aufsteigend, unablässig Gelpenfer über unseren Weg gehend: Sie, die Einzige, an der man sich rächen will in unerschütterlicher Rache, die Betrogene, die in Wahrheit die Triumpierende ist, wenn sie lächelnd weiß: alle Frauen der Welt vermögen nichts gegen die E. n. e.

Die E. n. e. „Bis auf eine Kleinigkeit war alles ruhig diese Nacht“, sagte die Schwester, fast im Ton eines militärischen Rapportes. „Aollen uns die Sache mal ansehen“, fragte der Ehefartz, „das soll ja ein ganz merkwürdiger Fall sein.“

„Sie wurde heute nacht gegen drei Uhr völlig erschöpft und in hilflosem Zustand von einem Schumann aufgefunden“, berichtete die Schwester. „Man hielt sie auf dem Kommissariat zunächst für eine betrunkenen Prostituierte. Es war kein Wort aus ihr herauszubekommen, wer sie ist und woher sie käme. Als das geringste Papier, sich auszuweisen, hatte sie bei sich. Da sie in ihrer Apathie verharret, hat man sie als gestirnt hiergebracht. Der Kommissar vermutet Gebärdensprache.“

„Ammie“, kifferte ein junger Mann, letztes Semester, im Gefolge des Ehefartzes.

„Der Kommissar versteht einen Dred“, faurte der Professor in seinen grauen Schmauzbart.

Dann legte sich die Morgenmilch, eine feine Gruppe weißer Mäntel, in Bewegung, von der Schwester an Beates Bett geführt.

Beate schielte, die Hände wie immer unter den vollen Wangen gefaltet, die schon wieder vom rüßigen Schlummer und dem Gefühl der Oberangst leicht überhandt waren. Die reine Milche der E. n. e. die Puppen, in aller Unschuld dem Leben entgegengeträgt, als hätten sie noch eine Bittere geduldet, dieser atmende Friede stand in einem unerschütterlichen Gegenlag zu der Laichde, das mal dieses Geschöpf von der Straße aufgefunden hatte.

Ehefartz, Assistenten und Schwester umfanden das Eisenbett. Einige Patientinnen, leichte Kranke dieser Nebenabteilung, hatten sich auf die Ellbogen aufgestellt und starrten auf den schlafenden Anstömmling.

„Und das soll von der Straße kommen, nachts um drei Uhr?“ Der Ehefartz kniff ungläubig das linke Auge. „Wie denke, Sie über den Fall, meine Herren?“ wandte er sich in gemachter Examinatorentone an seinen Kreis.

„Wievieviel ein Dämmerzustand infolge eines Raufschiffs“, bemerkte etwas schüchtern und unsicher das letzte Semester. Der Chef

minidierte den Ehefartz keines Blickes und beugte sich etwas über die Schlafende; die anderen saßen leise.

„Hilflicher Fandling das“, murmelte Professor Coeurbonnet vor sich hin. „Ein niedliches Gespenst, aus der Parier Nacht ausgeflogen. Laubstumm ist sie nicht, zummindest nicht aus, soviel hat der Nacht dienst laut Journal festgesetzt, ehe sie in diesen wunderbaren Schlaf fiel. Welch ein Schlaf, meine Herren! Tief und unergründlich und schon ich möchte ihn einen genialen Schlaf nennen.“ Er räusperte sich, wie um sich selbst zur Sache zurückzuführen. „Es wird unsere Aufgabe sein, zu unteruchen, ob hier etwa eine Sprachstörung in Folge Erkrankung der Großhirnrinde vorliegt, oder ob wir es mit einem der letzten Fälle edler Amie wie zu tun haben, und überhaupt, ob dieser Zustand auf eine acute Ergrößerung zurückzuführen ist.“ Er richtete das Licht seiner Brillengläser wieder auf die Schlafende. „Haben die Herren irgendwelche Vermutungen, welchem Stand unsere Patientin angehören könnte? Sie war gut gekleidet, nicht wahr?“

„Eogar elegant, man könnte sagen mondän“, warf die Ober- schweher mit pilgem Ton ein, „prima Wäsche!“

„Haben Sie dieses Mädchen für eine Kokotte, meine Herren? Sie haben darin nachrichtlich mehr Erfahrung als ich.“

„Alle schätzten den Kopf. Der junge Militärarzt schätzte besonders fertig, lo daß jene etwas abfingenden Ohren in mit- schätzte Bewegung gerieten.“

„Unbegreiflich ist mir diese physische Regeneration in so kurzer Zeit. Man brachte uns nach dem Bericht des Radhelfers eines häufig vertriebe Perion mit einem vor Entsetzen verzerrten, irem Gesicht, mit stark erweiterten, nicht auf Licht reagierenden Pupillen — und nun, sehen Sie nur, welch eine Verarmbarkeit! Ein hüßigen Schlaf, und ein neuer Mensch ist geboren. Was sind wir doch für Eitimer, gemessen an diesem Schlaf!“ Er räusperte sich abermals zur Ordnung. „Wie alt schätzen Sie ihn?“ fragte er unermittelt.

Gleichzeitig fielen die Frauen, wie aus einer verdorbenen Regi- striertafel, „17“, „24“, „19“.

„Ganz meine Meinung“, sagte der Chef und rief sich mit dem Zeigefinger fertig an dem Gesicht zwischen Rinn und Unterlippe, der bei ihm besonders tief ausgebildet war. Er tat dies stets, wenn ihm etwas Berrigliches machte. „Ach habe noch nie ein weibliches Wesen in so verwunderbaren Alters gealtert. Das Gesicht einer Sech- zehnjährigen und immerhin schon fräuliche Züge wie überannet kopiert. Dieses Schlafgeschick ist das eines Kindes. Wievieviel eine Art Infantilisimus, aber ohne die affektiven Defekte, die sonst mit ihm verbunden sind. Wir werden ja sehen. Sollte die Patientin aufwachen, lassen Sie mich sofort rufen, Schwester!“

Die Gestorte, die Beates Bett umfand, die wie Hirten das Krippenwunder, entrierte sich. Als leister der junge Assistent; seine weit auseinander stehenden, etwas schrägen, vertraumten Zügen tiffen sich rudweise von der Schlafenden los.

(Fortsetzung folgt.)

Hallerstadt. Am Sonntag wird feiert. Jeder muß Geld und Mithelbedarf bereithalten. Thale. Die E. n. e. betätigen uns am Sonntag an der Parteierklärung. Treffpunkt 20 Uhr beim Genossen Schinzel. Horde acht am Sonntag auf Fahrt in Richtung Altendrat. Teilnehmer können Mitglieder von Horta und der Weitergruppe, Mülhensleben 10 Uhr von der roten Stube (Zentralmann). — Sammel- Quartiere!

Wetter-Aussichten.

Vorausichtlich Wetter für morgen:

Am vielen Orten Deutschlands ist drei Tage lang nicht ein einziger Sonnenstrahl zur Erde gelangt. Die Temperaturen betragen fast mit geringen Schwankungen zwischen 14 und 18 Grad. Von West- europa her rückt jetzt ein Luftdruckhochgebiet östwärts vor. Die damit verbundenen Luftdruckunterschiede bringen eine Auflockerung der Bewölkung mit sich, so daß wir nachmittags auch am Sonntag ein zeitweiliges Wetter, milder Witterung erkennen können. Allerdings be- hält das Wetter seinen düsteren Charakter und reist zu Morgen- und Abendnebeln.

Jugendbewegung

Hallerstadt. Horde Maqui Bese! Wir treffen uns heute abend um 19.30 Uhr (38) am Fürttenhof zur Fahrt.

Große Schwärme von Bögeln gehen über das Land. „Nächstes Jahr um diese Zeit gehen wir in unser Nest.“ „Du kommst nun zu meinem Vater und ich zu deiner Mutter; ist das nicht herrlich?“

„Und Weihnachten feiern wir Verlobung; dann kommt dein Vater mit seiner neuen Frau nach Harbetschhof.“

„Ja, ich freue mich darauf. Ist es nicht schön, daß ich so bald wieder eine neue Mutter bekomme.“

„Nun, es wird doch ein schönes Jahr für uns beide.“

„Denk' an Ende, Mars, ans Ende!“

In Wilmort gab es wieder mal ein großes Gerede.

„Habt Ihr schon gehört, Rasche Heisterliche, Jan Thomen seine Frau soll tot sein.“ — „Ist nicht möglich, Rasche Lehmbed, er trauert ja gar nicht.“ — „Na, mozu auch, er hat ja kaum mehr gewußt, daß er noch 'ne Frau hatte.“ — „Was sagen Sie dazu, Nachbar? Nun kann Jan doch endlich fraute Stefens heiraten!“ — „Ja, das Aufgebot soll schon bestellt sein.“ — „Ja, sie hängen schon im Kästen an der Kirche aus.“ — „Na, das ist nun recht. Dann kann man doch wieder auf Spättinghof verteilen. Solange seine Frau im haus mar, konnte unferrens doch nicht da kommen.“ — „Wißt Ihr was, Rasche, Eme Thomen soll gar nicht nach Amerika gekommen sein. Ganz in der Nähe, im Dillmarbacht hat sie gewohnt.“ — „Und eine Tochter soll sie hinterlassen haben.“ — „Ja, sie soll aber ganz wunderbar zuletzt gewesen sein, ganz und gar menschenfeud.“ — „Sie war immer schon nicht ganz richtig im Kopf. Ob ihre Tochter ebento ist?“ — „Mein, sie soll nach dem Vater arken.“ — „Was geht es toll her in der Welt!“

So und ähnlich sprach man in Wilmort. Jan und Fraute schritten durch das Gerede hindurch zum Tranaktar.

Sie stiepen sich nicht auf dem Hof, sondern öffentlich in der Kirche trauen, um zu zeigen, daß sie das Licht nicht zu scheuen brauchen. Aber sie führen nicht in der Rutsche, sondern gingen den kleinen Weg vom Standesamt nach Lehmann Bartels Hof und von dort zur Kirche zu Fuß. Fraute jagte: „Se einander wie es machen, derj eher verzeiht man uns unfer Klüß!“

In der Kirche hatte sich eine große Anzahl Menschen eingefunden. Man war doch neugierig auf fraute Stefens' Staatskleid. Man wollte sehen, ob Fraute auch vor dem Altar den hellen Kopf noch so hoch trag, ob sie es mochte, einen Myrtentranz zu tragen.

Als das Paar eintrat, hinter ihnen als Jungen Niels Sösten und Mas Witten, gab es ein Getuscheln.

Fraute Stefens, die es noch riskieren konnte, sich das schwarze Kleidchen auszuweisen, ließ sich schließlich in ein schwarzes Wollkleid zum Altar, und in ihrem hellen Haar jagte eine Rante Ammergrün mit blauen Blümdchen.

„Das hat was auf sich“, sagten die Leute und saßen sich bedut- sam an. — „Ammergrün bedeutet Treue“, sagte ein kleines Mädchen auf dem Orgelboden.

Der alte Pastor, der beide von Kindheit an gekannt hatte, hielt eine ergreifende Rede. Er hatte das Thema „Selig sind die reinen Herzens“ zum Gegenstand. Und als er sprach, als seine Stimme sich über das Meer hinaus, hinüber zu dem, die auf den Bänken und auf dem Orgelboden mit neugierigen, schaden- freien Gesichtern saßen, „Selig sind die reinen Herzens sind!“ Da mußte wohl ein jeder, daß das etwas zu bedeuten hatte; es blühte aber jeder vor sich nieder.

Mit einer Stimme voll Milde und Güte segnete der alte Pastor den Herzensbund.

Als die Feier zu Ende war und Fraute an Jans Arm heraustrat, da kam dieser und jener schüchtern heran und gratulierte, da floß ihnen manch freundlicher Gruß, manch herrliches Wort zu.

Es war am Ende des Oktobers. Jan ging mit seiner jungen Frau Arm in Arm die Tritt entlang. Es war ein schöner, klarer Herbst- tag.

Die Bäume rings um den Hof waren fast laß, die Fennen saßen bräunlich an. Es ging zu Ende mit dem Gras. Nur die Spätlings- schimmern im höchsten Grün; hier fanden die robusten Kühe noch reichliche Nahrung.

Fraute blühte zu Jan auf. Wie aus hiesigen Sinnen hob sie den Blick. „Du hast eine alte Frau bekommen, Jan Thomen.“

Er blühte in ihr Antlitz, das seit dem letzten Wochen einen soigen Gesicht bekommen hatte. Räselnd deutete er auf die Spätlinge. „Sieh' mal, wie grün die Spätlinge blühen“, sagte er. „Erst kommt das Gras heraus, dann aber blüht es auch desto länger, und wenn es überall schon id und grau ist, dann sind die Spätlinge noch immer grün. So ist es auch mit unfern physischen Klüß.“

„Jan, Jan“, sagte Fraute, „mo halt du all die schönen Worte her.“ „Jan, du bist erntet, du bist ja ein Poet.“ Stolz und glücklich lag sie ihm in die Augen.

Da lachte er. „Trauf, was hilft du für ein kleines, süßes Frau- len; du machst deinem Namen Ehre.“

Arm in Arm schritten sie weiter, dicht aneinander geschmiegt. Dann blieben sie stehen und saßen einen Augenblick lang in die Ferne. Ihre Blicke wurden scharf und spähend.

Am Horizont wimkte ein Segel, nein, zwei, drei.

Sie saßen sich tief in die Augen. Es waren dieselben sehnsuchts- vollen Augen, die einst aus Kindergewichte in die Ferne schauten. Sie hatten beide einen Beobachter: Dort winkte das Meer, das schone, ferne, eine gefessene. Daß es winten, war haben unfer Klüß in den Händen!

Ende.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Porto, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erhöht sich jährlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sommer- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Dampfabt. 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, 6, u. d. B. Sternwartenstr. für Politik u. Wirtschaft Kurtur Wollensbürg, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Heliane u. Interne Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig. Maßgebend ist bei der Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampfabt. 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 1000, Magdeburg 4528 und Postfach 1000 (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 219

Donnerabend, den 19. September 1931

6. Jahrgang.

Schafft Arbeit!

Welche Pläne hat die Reichsregierung?

Die Arbeitsbeschaffungspläne der Reichsregierung, die in nächster Zeit das Licht der Welt erblicken sollen, gehen allem Anschein nach davon aus, zunächst einmal einigen wichtigen Industrien größere Aufträge zuzuführen. Man hofft, daß der so angegriffene Motor von selbst weiterlaufen wird.

Es müssen selbstverständlich alle Betreibungen, Arbeit zu beschaffen, unterstützt werden, schon aus sozialpolitischen Gründen, wie überhaupt derartige Aktionen vorwiegend aus dem Gesichtswinkel betrachtet werden müssen, inwieweit die geplanten Maßnahmen die Arbeitsmarktlücke mildern und Arbeitslose in den Produktionsprozess einreihen können. Das bezieht allerdings nicht von der Pflicht, die geltend gemachten Begehren genau zu prüfen. Dahin gehört zunächst die Frage:

welchen Industrien

nach dem Arbeitsbeschaffungsprogramm Aufträge zugeführt werden sollen. Bemerkt gibt es natürlich in Hülle und Fülle. So drängt die Schwerindustrie u. a. auf vermehrte Abnahme von Eisenbahnmaterial. Anscheinend will man das Arbeitsbeschaffungsprogramm vom vorjährigen Jahre antippen, das u. a. eine erhöhte Lieferung von Oberbaumaterial vorsah. Recht viel wird auch von der Berücksichtigung der Waggonindustrie in den Arbeitsbeschaffungsprojekten gesprochen. Aber man hat besonders gegenüber den Forderungen der Schwerindustrie das Gefühl, daß sich hier recht

einstufig Interessenswünsche

geltend machen und die Gefahr besteht, daß schließlich die ganze Arbeitsbeschaffung in neue Subventionen an die Schwerindustrie endet. Das kann natürlich nicht der Zweck der geplanten Politik sein. Man muß schließlich in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß man die Gemeinden in gezwungen hat, ihre Auftragsfähigkeit, der man einen wirtschaftlichen Charakter nicht absprechen kann, zu drohen und dadurch große Teile der Wirtschaft in Mitleidenschaft zu ziehen. Gerade deshalb kann man sich kaum damit abfinden, daß man unter Umständen große Summen für Zwecke zur Verfügung stellt, die dem Arbeitsmarkt und den Arbeitslosen weniger zugute kommen.

Wiederum bleibt die

Finanzierungsfrage

zu regeln. Alle geplanten Arbeitsbeschaffungsprojekte können nur durch Vergabe von Krediten durchgeführt werden. Die Reichsbank ist nach Lage der Dinge die einzige Stelle in Deutschland, die solche Kredite geben könnte. Sie kann aber nicht Kredite ausgeben. Sie darf im Interesse der Währung die durch die Notwendigkeit gegebene Grenze nicht überschreiten. Wird die Grenze dennoch überschritten, dann wird die Arbeitsbeschaffung eben mit inflationistischen Mitteln finanziert. Das muß sich rächen und wird Wirtschaft und Arbeitsmarkt tiefe Enttäuschung bringen. Inflationistische Experimente sind deshalb unter allen Umständen abzulehnen, weil sie die Lage nur verschlimmern werden.

Kein Fortgang

Uneinigkeit in Wirtschaftsfragen.

Genf, 18. Sept. (Eig. Drohls). Die wichtigste Aussprache, die leider wiederum zu keinem greifbaren Ergebnis führte, wurde in der zweiten Kommission über Wirtschaftsfragen geführt. Botta (Italien) verlangte, daß von einer europäischen Wirtschaftsorganisation zuerst diejenigen der Einzeländer planmäßig zusammengefaßt werden müssen. Die Vertreter der Wirtschaftsrate von Deutschland, Frankreich und Italien stellen direkt an den Arbeiten des Völkerbundes teilnehmen können. In einer Entscheidung wird der Rat aufgefordert, die Wege dafür zu bereiten. Salter (England) sprach sich gegen die Zentralisierung aus und unterstützte die gemeinsame Entscheidung von Belgien, Dänemark, Luxemburg, Holland, Norwegen und Schweden, die eine Einstellung aller Zollschranken fordert.

Mit großem Skeptizismus sprach Collin (Holland) von dem Scheitern aller bisherigen Wirtschaftserwünschungen des Völkerbundes. Statt eine größere Freiheit des Warenverkehrs zu schaffen, habe man sich begnügt, an die Regierungen Berichte zu senden, während sich die Krise inzwischen rasend weiterverbreitet habe. Collin glaubt wieder an die Wirksamkeit der Kartelle noch der öffentlichen Arbeiten der Vorkriegszeit.

Euti (Schweiz) sprach von der Unmöglichkeit des Atomismus in der Wirtschaftspolitik. Man müsse also die notwendigen Eismomente verbinden. Da keine Zollermäßigungen eingetreten und die Empfehlungen des Völkerbundes keine Lösung der Krise bringen könnten,

gelte die Schweiz zur Selbstverteidigung.

Die Einfuhr nach der Schweiz steige jährlich, die Ausfuhr sinkt

Und wie ist es mit Rußland.

Viel gesprochen wird auch von der Möglichkeit, Lieferungen in Rußland unterzubringen. Die Russen haben in den letzten Wochen mit zahlreichen deutschen Industriekonzernen über derartige Lieferungen verhandelt. Man könnte, wenn die uns zugegangenen Mitteilungen auch nur einigermaßen mit den Tatsachen übereinstimmen, Aufträge in Höhe von 500-600 Millionen Mark hereinnehmen.

Aber die Russen können nicht zahlen, sie verlangen langfristige Kredite. Das Reich müßte diese Kredite garantieren die Reichsbank die Gelder vorstücken. Die Reichsbank ist heute jedoch schon mit Rußenscheinen überschwemmt. Es kommt hinzu, daß Rußland gegenwärtig noch Lieferungen im Betrage von über 1 Milliarde Mark an Deutschland zu zahlen hat. Im nächsten Jahr wird Rußland allein über 400 Millionen Mark an Deutschland zurückzahlen müssen. Wird Rußland dazu in der Lage sein? Man weiß, daß Rußland alle Anstrengungen macht, um entsprechende Devisen zu erhalten. Aber der Einfluß der Rußlands ist groß, während seine Preise durch die russischen Schienenverkäufe zum Absturz gekommen sind. Es besteht also begründete Verunsicherung zu der Annahme, daß Rußland mit seiner Devisenbilanz in Zukunft noch größere Schwierigkeiten haben wird als bisher. Anfolgedessen ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Rußland eines Tages erklärt, nicht mehr in Mark zahlen zu können. Der oft angeführte Ausweg, daß Deutschland Maschinen u. Rußland Lebensmittel und Rohstoffe liefert, kann nur in bestimmten Grenzen möglich werden und wird auch dem gegenwärtigen Stand des Güterverkehrs zwischen Rußland und Deutschland — Deutschland führt mehr Ware nach Rußland ein als es von Rußland bezieht — nicht gerecht. Nach Lage der Dinge müßten deshalb auch die russischen Projekte an finanziellen Schwierigkeiten scheitern. Soweit sie durchgeführt werden können, werden sie kaum eine größere Entlastung für die deutsche Wirtschaft bringen.

Internationale Vorschläge.

Paris, 19. Sept. (Léunion). Der Direktor des internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, veranlaßt die bisher eingetroffenen Antworten auf eine Rundfrage bei verschiedenen Regierungen, was in den europäischen Ländern zur Behebung der Arbeitslosigkeit getan werden kann. Danach schlägt die deutsche Regierung vor: 1. Behebung, 2. Ausbau der Elektrizitätsversorgung, 3. Bevölkerungserhöhung und Wasserwirtschaft. Die Arbeit würde einen Kredit von ungefähr 100 Millionen Mark erfordern und dafür 4 bis 5 Millionen Arbeitsstage mehr beschaffen. Österreich könnte 100 Millionen Schilling für Wasserbau, 25 Millionen Schilling für Eisenbahnen verwenden. Ein europäisches Institut würde, wenn es eingerichtet würde, Jahre Beschäftigung schaffen vor, das 5 Millionen Manninnen, Bauarbeiter für wünschens-



Genf und Abrechnung.

Genf, 18. Sept. (Léunion). Im Abrechnungsausschuß der Völkerbundesversammlung fanden am Freitag ein französischer und ein polnischer Antrag zur Aussprache, der die Zuziehung der Frauenerwerbstätigen zu den Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes behandelte. Die spanische Abordnung weist in ihrem Antrag allgemein auf die Notwendigkeit der Unterstützung des Abrüstungsproblems durch die großen internationalen Frauenerwerbstätigen hin, während ein polnischer Antrag vorgeschlagen wird, daß jeder Abordnung auf der kommenden Abrüstungskonferenz ein weibliches Mitglied beigelegt werden soll.

Verschleppt?

Ein neuer Schwindel um die Fremdenlegion.

Dieser Tage wurde von Bismarck aus eine Meldung verbreitet, nach der zwei Franzosen, die einen Lehrlingsvertrag mit dem Reichsbank in der Fremdenlegion zu verschleppen, zu je vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden sein sollten. Die Meldung wurde von der deutschen Presse aller Nationen übernommen.

Einzig die Parteileute in den verschiedenen Parteipressen, die das Verbot, Fremdenlegionswerbung zu betreiben, haben, haben sehr heftig über die Kunde aus Bismarck u. auch das Verbot, Lehrlingsverträge zu verschleppen, zu je vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden sein sollten. Die Meldung wurde von der deutschen Presse aller Nationen übernommen.

Daß die Fremdenlegion der viergrößten Zivilisation des zwanzigsten Jahrhunderts alles andere, als Ehrgeiz, befehrt, keiner hervorzuheben. Da die armen Leute, die ihre Uniform tragen, nicht nur in allen Kolonialländern Frankreichs als billige Kanonenfutter verbraucht werden, sondern auch zu einem geringen Lohn und unter unmöglichen Arbeitsbedingungen bei Straßen-, Kaserne- und Wohnbauarbeiten hart schämen müssen, unterliegt der Mensch in dieser Truppe militärischer Unterordnung plus kapitalistischer Ausbeutung. Für den Sozialisten gibt es also angeht die Fremdenlegion nur eine Lösung: Fort mit ihr!, und die Forderung erheben auch unsere französischen Parteifreunde bei jeder Gelegenheit. Aber eines hat die Legion nicht nötig, Werbemethoden auszufinden, die mit Werbeprospekt, mit Brief und Gemalt Rekruten einfangen; sie kann der begünstigten Arbeiter aus einem sehr einfachen und banalen Grunde völlig entzogen: sie verfügt, namentlich seit dem Weltkrieg, über einen unerschöpflichen und unbezahlbaren Arbeiter, der heißt Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosigkeit der Hunger treibt besonders aus Deutschland, aber auch aus den anderen betroffenen Ländern der Legion Rekruten in solchen Scharen zu, daß nicht nur ihre verschiedenen, sehr starken Infanterie-, Kavallerie- und Artillerieformationen überfüllt sind und schließlich um neue Kadres erweitert werden, sondern daß auch in vorgeschickter Stellung die kräftigsten und gefählichsten der Anwärter genommen werden. Da zwei Fünftel aller sich Meldenden als untauglich abgewiesen werden, wären die französischen Heeresbehörden irreführend, wollten sie Geld für eine so überflüssige Einrichtung wie Werbung zum Fenster hinaus werfen. Die Berichte über Werber, die junge Menschen mit Bier, Schnaps, Zigaretten oder Schokolade betäuben und dann im Auto über die Grenze bringen, sind deshalb ausnahmslos Märchen. Schon im Weltkriegsdeutschland erhielt der Werbende Dr. Müller-Meinigen im Reichstag einmal von der kaiserlichen Regierung auf eine kleine Anfrage den Befehl: Die Behauptung, daß auf deutschem Boden eine Werbemethode ausgebaut werde, hat sich bisher in keinem Falle erweisen lassen und hat sich in vielen Fällen als erfundene herausgestellt, und solche Werber gibt es heute erst recht nicht!

Wenn gleichwohl diese Fabel immer wieder auftaucht, so einmal deshalb, weil deutsche Legionäre, nach Ablauf ihrer Dienstzeit oder nach gelungener Flucht in die Heimat zurückkehrend, sich schämen, ihren freiwilligen Eintritt zuzugestehen und lieber der Welt den Wären von der Belaubung und Verschleppung aufzuweisen. Dann legt man im Unterbewußtsein des Volkes auch noch eine Erinnerung an die Werber Friedrich Wilhelm's I. und Friedrich's II.; die „langen Kerle“ des „Goldatenkönigs“ und das Kanonenfutter der Schlesischen Kriege und des Siebenjährigen Krieges wurden in der Tat auf die oben beschriebene Art zusammengefangen, und wenn die Zeit auf noch keine Zigaretten und Autos kamte, so ging es mit einem halben Liter Schnaps und einer Meißelkaffe ebenso gut. Unschuldig aber ist auch Frankreich nicht an der Verbreitung solcher Gerüchte. Der Artikel 179 des Versailleser Friedensvertrags legt Deutschland die Verpflichtung auf, deutsche Reichsgrenzen zu hindern, deutsches Gebiet zu verlassen, um in die Arme, Marine oder die Luftstreitkräfte irgend einer fremden Macht einzutreten, aber, heißt es weiter: „Diese Bestimmung berührt nicht das Recht Frankreichs, gemäß den französischen Militärgeetzen und Verordnungen Rekruten für die Fremdenlegion anzuwerben“. Durch diesen Paragraphen macht sich Frankreich lediglich das Recht, Deutsche in die Legion einzustellen, keine Forderung erlaubt jedoch die tatsächliche Auslegung, als plane Frankreich Legionenwerbung nach Deutschland zu entfenden.

Eine gewisse Presse aber gibt die Meldungen über Deutsche, die mit Wst oder Gemalt in die Legion verschleppt werden, mit wahrer Wollust wieder, denn nichts vermag die Massen gegen einen anderen Staat so aufzureizen als der empörende Hinweis darauf, daß er in Deutschland organisierten Menschen aus der treibe umgetrieben muß die Befreiung des organisierten Menschen aus Frankreich schwer freissen. Daher Erörterung haben und Erörterung drücken, und die Abtötung der nationalen Heher ist wieder einmal erreicht. Schon vor dem Krieges kam es wegen der Fremdenlegion verheißend zu ersten deutsch-französischen Zwischenfällen. Schwere, alle Zusammenhänge zu durchschauen, aber vielleicht war die Bismarcker Bismarckung

notwendig.

Die Regierung hat am Freitag über die „moralische Verantwortung“ der polnischen Regierung für die Abrüstungsarbeiten in der Fremdenlegion eine Erklärung abgegeben, die von der polnischen Regierung angenommen worden ist.

Genf und Abrechnung.

Genf, 18. Sept. (Léunion). Im Abrechnungsausschuß der Völkerbundesversammlung fanden am Freitag ein französischer und ein polnischer Antrag zur Aussprache, der die Zuziehung der Frauenerwerbstätigen zu den Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes behandelte. Die spanische Abordnung weist in ihrem Antrag allgemein auf die Notwendigkeit der Unterstützung des Abrüstungsproblems durch die großen internationalen Frauenerwerbstätigen hin, während ein polnischer Antrag vorgeschlagen wird, daß jeder Abordnung auf der kommenden Abrüstungskonferenz ein weibliches Mitglied beigelegt werden soll.